

Handlungsleitfaden zur Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für Weinbaubetriebe

Handlungsleitfaden zur Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für Weinbaubetriebe

Handlungsleitfaden zur Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts für Weinbaubetriebe

von Gerhard Roller, Ludger Nuphaus (Teil I) und Desiree Palmes (Teil II & Anhang).

Projekt gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt - DBU

© Fachhochschule Bingen, Institut für Umweltstudien und angewandte Forschung, Bingen 2015.

ISBN: 978-3-9810496-2-6

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Fachhochschule Bingen.

Gestaltung: Light Alive Designs, Elgin, Oklahoma

Druck: Böhmer Druck Service GmbH, Simmern Hunsrück

Bildquellen: Robert Dierth / Rheinhessenwein e.V.
Klaus Benz / Rheinhessenwein e. V.
Ludger Nuphaus

Vertrieb: Institut für Umweltstudien und angewandte Forschung
Berlinstr. 109
55411 Bingen
E-Mail: s.kolb@fh-bingen.de

I. In sieben Schritten zum Nachhaltigkeitsbericht

Nachhaltigkeit ist ein Thema für die Weinwirtschaft	4
Ziele des Handlungsleitfadens	4
Bedeutung der Nachhaltigkeit	5
Die Nachhaltigkeitsberichterstattung	6
Anforderungen an die Berichterstattung	6
Die Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts	9
Schritt 1: Berichtsprozess planen und Mitarbeiter einbeziehen	9
Schritt 2: Anspruchsgruppen beteiligen	10
Schritt 3: Wesentliche Aspekte definieren und Daten erheben	11
Schritt 4: Daten auswerten und Ziele formulieren	13
Schritt 5: Bericht verfassen und Ergebnisse kommunizieren	14
Schritt 6: Externe Überprüfung des Nachhaltigkeitsberichts	
Schritt 7: Vorbereitung des nächsten Berichts	14

II. Nachhaltigkeitsaspekte und -indikatoren für Weinbaubetriebe

Nachhaltigkeitsaspekte im Weinbau	17
Allgemeine Standardangaben	18
Spezifische Standardangaben	18
Katalog - Weinbauliche Aspekte und Indikatoren	19
Hinweise zur Nutzung des Umweltrechners im Weinbau	25
Quellen und Literatur	26
Anhang: Datenblätter zur Erfassung weinbaulicher Nachhaltigkeitsaspekte	27

I. In sieben Schritten zum Nachhaltigkeitsbericht

(Ludger Nuphaus)

Nachhaltigkeit ist ein Thema für die Weinwirtschaft

Nachhaltiges Handeln ist für Unternehmen zu einer umwelt- und gesellschaftspolitischen Notwendigkeit geworden. Klimawandel, begrenzte Rohstoffreserven, steigende Energiepreise und Wasserknappheit sind Herausforderungen, denen sich auch Weinbaubetriebe stellen müssen.

Für die Weinkonsumenten sind in erster Linie Herkunft, Individualität, regionale Typizität und Qualität des Weines wichtig. Zunehmend wird aber auch die Nachhaltigkeit des Weinanbaus und des gesamten Produktionsprozesses hinterfragt, wobei dies keineswegs nur für die Käufer ökologisch hergestellter Produkte gilt. Auch der Erhalt der Kulturlandschaft, die von dem Weinbau geprägt und mit ihm verbunden ist, setzt eine nachhaltige Bewirtschaftung voraus.



Schließlich ist für die Winzer im Rahmen der europäischen Agrarpolitik eine verstärkte Berücksichtigung der Nachhaltigkeit vorteilhaft. So werden beispielsweise über das rheinland-pfälzische Entwicklungsprogramm "Umweltmaßnahmen, Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft, Ernährung" (EULLE) schon heute Winzer angeregt, eine aktive Rolle im Umwelt- und Naturschutz zu übernehmen und umweltschonende Methoden im Weinbau einzuführen bzw. diese beizubehalten.

Letztlich ist aus betriebswirtschaftlichen Gründen ein betriebliches Nachhaltigkeitsmanagement sinnvoll. Gerade die Reduzierung von Umweltauswirkungen und Materialeinsatz führen regelmäßig auch zu Kosteneinsparungen. Ein Nachhaltigkeitsmanagement unterliegt in seinem Grundprinzip der Verpflichtung zu einem stetigen Verbesserungsprozess. Die Einführung eines solchen Systems erfordert eine Vision, ein Leitbild, und vor allem die Festlegung langfristiger Zielsetzungen durch die Betriebsführung, unter Beteiligung der Mitarbeiter und der wichtigen Stakeholder. Zu berücksichtigen sind dabei, entsprechend dem "3-Säulen-Modell" der Nachhaltigkeit, die umweltrelevanten, die wirtschaftlichen sowie die sozialen Auswirkungen der unternehmerischen Tätigkeit. Die Aktivitäten in diesen Bereichen sind zu erfassen, zu dokumentieren und zu kommunizieren.

„Nachhaltigkeit im Weinbau heißt für mich, keine Erosion und das Grundwasser so wenig wie möglich zu belasten.“

Helmut Christ, Weingut Helmut Christ,
Nordheim am Main (Franken)

Dieser Handlungsleitfaden, der im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projektes entstanden ist, kann die Weinbaubetriebe bei der Ermittlung ihrer Umweltauswirkungen und der Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts unterstützen. Er soll dazu beitragen, die Umweltbelastung durch den Anbau, die Produktion und den Vertrieb von Wein zu verringern. Der Leitfaden richtet sich an alle Weinbaubetriebe, unabhängig von ihrer konkreten Bewirtschaftungsform. Sowohl im konventionellen als auch im ökologischen Anbau sind Potentiale für eine Verbesserung in Richtung nachhaltigen Wirtschaftens vorhanden, die genutzt werden sollten und über die vor allem berichtet werden sollte. Der Leitfaden umfasst die gesamte Wertschöpfungskette, vom Anbau über die Kellerwirtschaft bis zum Vertrieb.

Ziele des Handlungsleitfadens

Mit diesem Handlungsleitfaden sollen Weinbaubetriebe in die Lage versetzt werden, selbstständig einen Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen. Dazu hat das Institut für Umweltstudien und angewandte Forschung in Zusammenarbeit mit Partnern aus der Praxis, der Beratung und der Wissenschaft Nachhaltigkeitsaspekte erarbeitet, die auf die Anforderungen des Weinbaus angepasst sind. Sie orientieren sich an den Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI), einem internationalen Standard in der Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Der Handlungsleitfaden gibt Antworten auf die Frage, wie die inhaltlichen Grundlagen für den Bericht erhoben werden können (Bestandaufnahme). Er zeigt auf, welche Nachhaltigkeitsaspekte in dem Bericht enthalten sein sollen und wie diese Aspekte durch geeignete Indikatoren weiter konkretisiert und letztlich bewertet werden können. Darüber hinaus enthält er Tipps zur Darstellung der Ergebnisse im Bericht und zu seinem Einsatz in der Kundenkommunikation.

Ein Nachhaltigkeitsbericht kann zu einer verbesserten inner- und überbetrieblichen Kommunikation beitragen. Hierdurch ist unter Umständen eine bessere Positionierung im Wettbewerb möglich.

Bedeutung der Nachhaltigkeit

Der Bericht kann mit der Einführung eines betrieblichen Nachhaltigkeitsmanagementsystems verknüpft werden, das auf eine kontinuierliche Verbesserung ausgerichtet ist. Der vorliegende Handlungsleitfaden bietet eine Hilfestellung, indem er zunächst Hintergrundinformationen liefert und anschließend die Anfertigung eines Nachhaltigkeitsberichts Schritt für Schritt erläutert. Die umfangreichen Datenblätter im Anhang können direkt als Arbeitshilfen für die Berichtserstellung genutzt werden.

Es wird deutlich, dass die nachhaltige Weinerzeugung über die Beachtung der Umweltauswirkungen hinausgeht, die zum Beispiel auf der Basis der EG-Öko-Basisverordnung (EG) Nr. 834/2007, ihrer Durchführungsbestimmungen oder einer Richtlinie eines Anbauverbandes verlangt wird. Erforderlich ist es, dass soziale Standards (wie faire Arbeitsbedingungen) beachtet werden und dass der Betrieb langfristig wirtschaftlich arbeitet, also nicht nur an einer kurzfristigen Gewinnmaximierung orientiert ist.

Bedeutung der Nachhaltigkeit

Jede unternehmerische Tätigkeit hat Auswirkungen auf die Gesellschaft und auf die Umwelt. Deshalb sollten Weinbaubetriebe ihre Aktivitäten so gestalten, dass sie eine Perspektive über eine Generation hinaus entwickeln und so zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen beitragen. Nachhaltiges Handeln bedeutet auch, den sozialen Zusammenhalt zu fördern und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Betriebes zu stärken. Dadurch können auch kommende Generationen noch auf ausreichende Ressourcen zurückgreifen und wirtschaftlich erfolgreich tätig sein.

Nachhaltigkeit wird vielfach mit dem Drei-Säulen-Modell erklärt. Die Säulen symbolisieren die drei Kategorien der Nachhaltigkeit: Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft (soziale Verantwortung). Die soziale oder gesellschaftliche Verantwortung (Corporate Social Responsibility, CSR) beinhaltet die Stellung des Unternehmens in der Gesellschaft und die Stärkung des sozialen Zusammenhalts. Werden diese drei Kategorien im Betrieb ausreichend berücksichtigt und eine ausgewogene Balance zwischen diesen Bereichen erzielt, kann von einer nachhaltigen Unternehmensführung gesprochen werden. [1]

“Nachhaltigkeit bedeutet, so zu handeln, dass auch in den nächsten 20 Jahren ein natürlicher Weinbau in der Welt betrieben werden kann.“

Herbert Roth, Wein- und Sektgut Wilhelmshof, Siebeldingen (Pfalz)

Hierfür bietet sich ein Nachhaltigkeitsmanagement an. Dabei handelt es sich um einen kontinuierlichen Prozess im Betrieb, bei dem die Nachhaltigkeitsaspekte und die zugrunde liegenden Indikatoren regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden. Für nachhaltiges Handeln gibt es kein starres Schema. Es erfordert vielmehr eine kontinuierliche Anpassung an die Veränderungen von Umwelt, Markt und Gesellschaft.

Verantwortungsbereiche



Abbildung 1: Verantwortungsbereiche

Nachhaltigkeitsberichterstattung

Für KMU, zu denen die Weinbaubetriebe gehören, gibt es keine Verpflichtung einen Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen. Es handelt sich also um eine freiwillige Maßnahme, die für den Betrieb aber einen Nutzen haben kann.

Für große Unternehmen von öffentlichem Interesse mit mehr als 500 Mitarbeitern in Deutschland und der EU ist dies anders. Sie müssen ab 2017, neben ihren wirtschaftlichen Kennzahlen, Daten zu Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelangen, zur Achtung der Menschenrechte und zur Bekämpfung von Korruption bereitstellen (EU-Richtlinie 2014/95/EU).

Die Berichterstattung kann von jedem Weinbaubetrieb als ein zentrales Element einer konsequenten Unternehmensstrategie zur Umsetzung der gesellschaftlichen Verantwortung (Corporate Social Responsibility) genutzt werden. Der Nutzen einer Berichterstattung erweist sich als vielschichtig: Hierzu zählt zum Beispiel die Gewinnung der Aufmerksamkeit der Kunden, denn ein verantwortungsbewusstes Image kann als ein wesentlicher Vorteil gegenüber den Mitbewerbern gewertet werden. Auch das Vertrauen von Partnern oder Kreditgebern kann durch die Offenlegung der Chancen und Risiken eines Unternehmens gesteigert werden. Zudem verbessert die Berichterstattung den Zugang zu wichtigen Entscheidungsträgern und Behörden, denn sie bietet die Grundlage für einen offenen Dialog. Nicht zuletzt verschafft sie dem Betrieb selbst Klarheit über das betriebliche Management. So schafft sie die Grundlage für interne Prozesse, die auf eine Optimierung der Abläufe zielt und so zu Umweltentlastung und Kosteneinsparung beiträgt.

Anforderungen nach GRI

Für die Berichterstattung zum nachhaltigen Wirtschaften von Unternehmen gibt es mehrere Standards (Deutscher Nachhaltigkeitskodex, United Nations Global Compact, Green Globe etc.). Dieser Leitfaden orientiert sich an den Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI-G4). Das Rahmenwerk der Global Reporting Initiative besteht aus dem Nachhaltigkeitsberichterstattungsleitfaden, den sektorspezifischen Ergänzungen sowie aus Protokollen. Die GRI Leitlinien können von Organisationen jeder Art und Größe sowie aus verschiedenen Sektoren oder Regionen angewandt werden [2, 3]. Die Anwendung der GRI-Leitlinie setzt jedoch, wie auch andere Standards, eine umfassende Einarbeitung voraus und ist mit einem hohen Aufwand für das Unternehmen verbunden. Um diesen Aufwand zu reduzieren, stellt GRI für KMU eine spezielle Handlungsanleitung [4] zur Verfügung, auf dessen Basis der vorliegende branchenbezogene Leitfaden entstanden ist. Wie er konkret anzuwenden ist, wird nachfolgend beschrieben.

„Was hat mein Handeln für Folgen? Was entsteht daraus? Was haben meine Kinder noch?“

Georg Forster, Weingut Georg Forster,
Rümmelsheim (Nahe)

Die Global Reporting Initiative bietet mit ihren G4-Leitlinien einen weltweit anerkannten Rahmen für die Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die Leitlinien bestehen aus Berichterstattungsgrundsätzen und Standardangaben. Die Grundsätze sind Kriterien für die Entscheidungsfindung im Laufe des Berichtsprozesses. Vier Grundsätze enthalten Vorgaben für die Berichtsinhalte und sechs sind Grundsätze zur Bestimmung der Qualität der Berichterstattung. Zudem formuliert GRI Fragen, die im Bericht beantwortet werden sollen.

Die Umsetzungsanleitung enthält Ratschläge und Empfehlungen zur konkreten Berichterstattung (vgl. German G4 Part Two), die in den folgenden Darstellungen berücksichtigt wurden.

Grundsätze zur Bestimmung der Berichtsinhalte

Einbeziehung von Stakeholdern

Anspruchsgruppen benennen und deren Erwartung und Interessen beachten.

Nachhaltigkeitskontext

Wie trägt der Winzer heute und in Zukunft zur Verbesserung oder Verschlechterung von wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Bedingungen, Entwicklungen sowie Tendenzen auf lokaler, regionaler oder globaler Ebene bei?

Wesentlichkeit

Was sind die wesentlichen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Betriebes und wie wirken sie auf die Anspruchsgruppen?

Vollständigkeit

Umfang, Abgrenzung und zeitlicher Rahmen müssen angemessen und alle wesentlichen Aspekte und deren Grenzen ausreichend wiedergeben.

Anforderungen an die Berichterstattung nach GRI

Grundsätze zur Bestimmung der Qualität des Berichts

Ausgewogenheit

Für eine Beurteilung der Leistungen des Betriebes müssen sowohl positive als auch negative Aspekte der Leistungen wertfrei dargestellt werden.

Vergleichbarkeit

Die Informationen im Bericht sollten die Veränderungen in der Leistung des Unternehmens im zeitlichen Verlauf analysieren und mit anderen Organisationen und den eigenen Zielvorgaben vergleichbar machen.

Genauigkeit

Damit die Leistungen des Unternehmens bewertbar sind, müssen die Informationen im Bericht ausreichend genau und detailliert sein.

Aktualität

Berichterstattung sollte zeitnah und regelmäßig erfolgen.

Klarheit

Die Informationen im Bericht müssen verständlich sein.

Verlässlichkeit

Die Information für den Bericht sollten so gesammelt, aufgezeichnet, analysiert und wiedergegeben werden, dass sie auch überprüfbar sind im Hinblick auf Qualität und Wesentlichkeit.

Anforderungen an die Berichterstattung nach GRI

Die GRI-Leitlinie umfasst die drei Kategorien „wirtschaftlich“, „ökologisch“ und „gesellschaftlich“, wobei die Kategorie „gesellschaftlich“ in weitere Unterkategorien unterteilt ist. Diese Kategorien und Unterkategorien enthalten verschiedene Aspekte (vgl. Tabelle 1), die mittels Indikatoren beschrieben und bewertet werden. Die Indikatoren verfügen über eine eigene Nummerierung. So wird der Aspekt „Energie“ durch den Indikator „Energieverbrauch innerhalb der Organisation“ weiter konkretisiert. Die Indikatoren sind in den GRI G4-Leitlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung genannt und beschrieben. Sie bieten dem Unternehmen einen Rahmen für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten. Ein Nachhaltigkeitsbericht kann „in Übereinstimmung“ (engl. „in accordance“) mit der GRI G4-Leitlinie verfasst werden. Sie müssen entscheiden, ob die Option „Kern“ (engl. „core“) oder „umfassend“ (engl. „comprehensive“) gewählt wird. Die Berichterstattung nach der Option

„Kern“ wird für kleine Betriebe und solche, die erstmals berichten, von GRI empfohlen. Hierbei wird über die wesentlichen Aspekte des Nachhaltigkeitsengagements berichtet, wobei neben den Standardangaben lediglich ein Indikator pro wesentlichem Aspekt in den Bereichen Wirtschaft, Ökologie und Gesellschaft dargestellt werden müssen (vgl. German G4 Part One, S. 12).

Bei einer umfassenden Berichterstattung müsste über alle von GRI vorgegebenen Indikatoren zu den wesentlichen Aspekten berichtet werden. Dies ist aufwändig und zeitintensiv und für Einsteiger daher nicht empfehlenswert.

Wird ein Bericht in Übereinstimmung mit GRI G4 erstellt, ist in jedem Fall eine Benachrichtigung von GRI erforderlich und eine Zusendung des Berichts (s. German G4 Part One, S. 9).

„Nachhaltigkeit, das ist das Ganze. Zentrale Punkte sind die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und die Schonung des Grundwassers. Deshalb gehen wir sorgfältig mit dem Boden um, damit auch Kinder und Enkel eine Chance haben.“

Hans Raddeck, Weingut Raddeck,
Nierstein (Rheinhessen)

Jeder Bericht, der in Übereinstimmung mit GRI G4 erstellt wurde, sollte einen GRI Inhaltsindex beinhalten. Diesen finden Sie in German G4 Part Two, S. 46-47. Steht der Nachhaltigkeitsbericht nicht im Einklang mit den G4 Anforderungen, sollte dies angegeben werden. Der Nachhaltigkeitsbericht enthält allgemeine Standardangaben und spezifische Standardangaben. Abhängig davon, ob er in Übereinstimmung mit GRI G4 „Kern“ oder „umfassend“ erstellt werden soll, sind jeweils bestimmte Standardangaben erforderlich, die bei „umfassend“ noch etwas detaillierter sein müssen (vgl. German G4 Part One, S. 31-34).

Im Anhang dieses Leitfadens finden Sie in den Datenblättern Angaben, um den Bericht GRI-konform erstellen zu können.



Kategorie	Unterkategorien	Aspekte
Wirtschaftlich	-	Wirtschaftliche Leistung, Marktpräsenz, indirekte wirtschaftliche Auswirkungen, Beschaffung
Ökologisch	-	Materialien, Energie, Wasser, Biodiversität, Emissionen, Abwasser und Abfall, ...
Gesellschaftlich	Arbeitspraktiken und menschenwürdige Bedingungen	Beschäftigung, Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Verhältnis, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Aus- u. Weiterbildung, Vielfalt u. Chancengleichheit, ...
	Menschenrechte	Investitionen, Gleichbehandlung, Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlung, Kinderarbeit, ...
	Gesellschaft	Lokale Gemeinschaften, Korruptionsbekämpfung, Politik, Compliance, Wettbewerbswidriges Verhalten, Bewertung Lieferanten hinsichtlich gesellschaftl. Auswirkungen
	Produktverantwortung	Kundengesundheit und -sicherheit, Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen, Marketing, Schutz der Kundendaten, Compliance, ...

Tabelle 1: Kategorien und Aspekte der Berichterstattung (nach German G4-Leitlinie, Part-One, S. 9)

Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts

Zur Strukturierung des Prozesses der Berichtserstellung schlagen wir die folgenden sieben Schritte vor:

1. Berichtsprozess planen und Mitarbeiter einbeziehen
2. Anspruchsgruppen beteiligen
3. Wesentliche Aspekte ermitteln und Daten erheben
4. Daten auswerten, Ziele und Maßnahmen formulieren
5. Bericht verfassen und Ergebnisse kommunizieren
6. Externe Überprüfung des Nachhaltigkeitsberichts (optional)
7. Vorbereitung des nächsten Berichts

Für die Berichterstattung ist eine Zusammenarbeit mit den Zulieferern nötig. Für den gesamten Prozess sollten Sie einen Zeitbedarf von 10-12 Monaten (Empfehlung GRI) einplanen.

Hinweis: Wenn Sie tiefer in die Thematik einsteigen möchten, sollten Sie sich mit der Struktur der GRI G4-Leitlinie, mit den Grundsätzen und Standardangaben (s. German G4 Part One) und mit der Umsetzungsanleitung (Part Two) vertraut machen. Die G4-Leitlinie ist auch als online-tool, allerdings nur in englischer Sprache, verfügbar.

Schritt 1: Berichtsprozess planen und Mitarbeiter einbeziehen

Als Betriebsleiter oder als Verantwortlicher für den Nachhaltigkeitsbericht sollten Sie die wichtigsten Auswirkungen Ihres Unternehmens und Ihrer Geschäftstätigkeit auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft dokumentieren. Eine entsprechende Liste unterstützt Sie beim Erkennen der relevanten Themenfelder und beim späteren Dialog mit den Mitarbeitern und den Gruppen im Umfeld des Unternehmens. Sie können sich hierzu an den Aspekten im Anhang orientieren. Aber auch andere, für Sie oder für Anspruchsgruppen relevante Themen sollten Sie aufgreifen. Es ist wichtig, dass die Betriebsleitung den Prozess der Nachhaltigkeitsberichterstattung aktiv unterstützt und sich mit den Geschäftszielen des Unternehmens auseinandersetzt. Die Liste relevanter Themen bildet die Grundlage zur gezielten Auswahl der „wesentlichen Aspekte“ für die Berichterstattung (vgl. Schritt 3).

Entscheiden Sie, ob Sie einen Nachhaltigkeitsbericht in Übereinstimmung mit den GRI G4-Anforderungen in der Option „Kern“ oder „umfassend“ erstellen möchten. Als Einsteiger sollten Sie für den ersten Bericht die Option „Kern“ nutzen. Sie können auch entscheiden, die Informationen zur Nachhaltigkeit in einen Geschäftsbericht zu integrieren. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, auch andere nationale oder internationale Standards, zum Beispiel zum Umwelt- oder Arbeitsschutzmanagement, in einen Nachhaltigkeitsbericht mit aufzunehmen.

Mitarbeiter einbeziehen

Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten Sie in einem Gespräch über Ihr Vorhaben informieren und Sie aktiv mit einbeziehen. Sie können so herausfinden, welche Nachhaltigkeitsthemen Ihres Unternehmens von den Mitarbeitern als relevant angesehen werden und wo die Grenzen für Themen innerhalb und außerhalb des Betriebes zu ziehen sind. Als Betriebsleiter sollten Sie darlegen, warum Sie das Thema Nachhaltigkeit für wichtig erachten und warum Sie darüber berichten möchten. Bei größeren Betrieben kann auch die Bildung einer Projektgruppe unter Berücksichtigung aller Abteilungen (Anbau, Kellerwirtschaft, Vertrieb u. a.) oder die Einbeziehung von Mitarbeitern verschiedener Standorte erforderlich sein.

Bei der Erstellung eines Zeitplans sollten die Mitarbeiter einbezogen werden.

Weitere Gespräche über die gesamte Dauer des Berichtsprozesses sollten mit den Mitarbeitern vereinbart werden, denn diese sollen nicht nur beteiligt werden, sondern auch Verständnis für die Entwicklung des Unternehmens zu mehr Nachhaltigkeit entwickeln und so zur Zielerreichung beitragen.

Gehen Sie die Liste mit den Themenfeldern mit den Mitarbeitern durch und ermitteln Sie, wer welche Angaben und Informationen liefern kann, an welchen Stellen Informationen fehlen und wer im Unternehmen diese wie ermitteln könnte.



Fragestellungen für Schritt 1, Planung

- Welche Auswirkungen hat die betriebliche Tätigkeit auf die Umwelt/Wirtschaft/Gesellschaft?
- Was ist Nachhaltigkeit für uns und unser Unternehmen?
- Welche Dinge tun wir bereits? Was können wir noch machen?
- Was sind die Geschäftsziele meines Betriebes?
- Was sind mögliche relevante Nachhaltigkeitsthemen für mich?
- Was machen die anderen Winzer und Mitbewerber?
- Welche Anspruchsgruppen sind bedeutend für das Unternehmen und können einbezogen werden?

Fragestellungen für Mitarbeiter oder Projektgruppe

- Was ist Nachhaltigkeit für uns und unser Unternehmen?
- Welche Dinge tun wir bereits? Was können wir noch machen?
- Welche Ziele wollen wir im und mit dem Unternehmen erreichen?
- Wie kann ein Nachhaltigkeitsmanagement aussehen und wie kann es das Unternehmen unterstützen?
- Wo sehen Mitarbeiter Handlungsbedarf?
- Welche personellen/finanziellen Ressourcen werden zur Umsetzung gebraucht und stehen sie zur Verfügung?
- Wer kann welche Informationen bereitstellen oder Beiträge/Fotos für den Bericht liefern?

Schritt 2: Anspruchsgruppen beteiligen

In diesem Schritt werden die wichtigsten für den Betrieb relevanten Anspruchsgruppen (engl.: Stakeholder) ermittelt und in den Prozess der Nachhaltigkeitsberichterstattung eingebunden. Hierzu kann die Themenliste, die bei Schritt 1 erstellt wurde, verwendet werden.

Neben den Kunden können als Anspruchsgruppen Lieferanten für Flaschen, Flaschenausstattung, Kellertechnik, Fahrzeuge, Dünge- und Pflanzenschutzmittel sowie für sonstige Betriebsmittel und Materialien von Bedeutung sein. Auch diese Gruppen sollten in die Berichterstattung eingebunden werden. Ihre Nachbarn, die Pächter oder Verpächter von Grundstücken, aber auch die lokalen Banken und Finanzgeber, Berufs- und Umweltverbände können ebenfalls relevant sein. Anhand der Themenliste (Schritt 1) sollten Sie Fragen formu-

lieren, die mit den Anspruchsgruppen im direkten Kontakt oder telefonisch erörtert, oder schriftlich abgefragt werden.

Ziel ist es zu ermitteln, wer Einfluss auf die Bereiche Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft des Unternehmens nimmt oder Ansprüche stellt. Welche Themen sind für welche Gruppe von Bedeutung oder nur von geringer Relevanz?

Aus der Befragung soll sich eine Liste mit Nachhaltigkeitsthemen in den drei Kategorien ergeben, die für die Anspruchsgruppen wichtig sind. Daraus lassen sich die Themen herausfiltern, die später für die Nachhaltigkeitsberichterstattung des Betriebes wichtig sind.

Mögliche Themen der Anspruchsgruppe können z. B. sein: Art oder Beschaffenheit der eingesetzten Materialien, Anforderungen an die Verpackung oder den Vertrieb, Engagement in der Gemeinde, Tourismusaktivitäten, Beachtung von Umwelt- oder Naturschutzbelangen (z. B. Klimaschutz, Gewässerqualität, Artenschutz, Lärm), u.a.



Schritt 3: Wesentliche Aspekte definieren und Daten

Nun legen Sie fest, welche wesentlichen Aspekte in den Bericht aufgenommen werden sollen. Es geht darum, die wirklich wichtigen Themen für eine nachhaltige Unternehmensführung zu finden. Dabei sind auch die Anforderungen und Erwartungen der Anspruchsgruppen zu berücksichtigen. Grundlage hierfür ist die in Schritt 1 ermittelte Liste relevanter Themen (Aspekte). In Teil 2 dieses Leitfadens finden Sie eine branchenspezifische Anpassung der GRI-Vorgaben als Grundlage für die Ermittlung der wesentlichen Aspekte. Aus unserer Sicht sind die dort gekennzeichneten Aspekte bei jedem Weinbaubetrieb als wesentlich anzusehen.

Es ist darüber hinaus möglich, auch eigene Aspekte in die Berichterstattung aufzunehmen und somit die für Sie relevanten Themen weiter zu konkretisieren. In diesem Fall ist es erforderlich zu begründen, warum der Aspekt als wesentlich eingeschätzt wird und wie seine Auswirkungen und ggf. Abhilfemaßnahmen zu bewerten sind.

Die wesentlichen Aspekte spiegeln die wichtigen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Betriebes wider. Sie können aber auch die Beurteilungen und Entscheidungen der Anspruchsgruppen maßgeblich beeinflussen (s. German G4 Part One, S. 95). In dem Bericht sollte deutlich werden, wo die Auswirkungen („Grenzen“) auftreten. Dies kann innerhalb des Weinbaubetriebes oder außerhalb (z. B. beim Kunden) sein, oder sowohl als auch (zum Beispiel bei Emissionen).

“Nachhaltigkeit - das leben wir seit 20 Jahren. Wir versuchen, uns dem Ziel einer nachhaltigen Wirtschaftsweise anzunähern. Bodenverbesserung ist dabei ein wichtiges Ziel.“

Hans-Peter Müller, Weingut Brühler Hof, Volxheim (Rheinhausen)

Eine Einordnung der Aspekte in Form einer Wesentlichkeitsmatrix kann bei der Ermittlung der Wesentlichkeit hilfreich sein. In dieser Matrix werden die Aspekte nach ihrem „Einfluss auf die Beurteilungen und Entscheidungen der Stakeholder“ sowie ihrer „Bedeutung für die wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Betriebes“ entsprechend festgelegt (vgl. Abb. 2).

Dabei ist mindestens ein Indikator für jeden als wesentlich erkannten Aspekt zu benennen. Zur Ermittlung der geeigneten Indikatoren können Sie die Datenblätter im Anhang nutzen.

Für den Umweltbereich können die von Ihnen als wesentlich ermittelten Aspekte mithilfe des von IESAR entwickelten „Umweltrechners“ dokumentiert und bewertet werden (vgl. S. 25).

Mit Hilfe der Datenblätter im Anhang erheben Sie jetzt die notwendigen Daten und Informationen für Ihren Nachhaltigkeitsbericht. Erfasst werden sollten auch Kennzahlen (Energieverbrauch etc.) und qualitative Aussagen zu abgeschlossenen und geplanten Maßnahmen. Diese sind für die Dokumentation und einen zeitlichen Vergleich der Leistungen von Interesse.

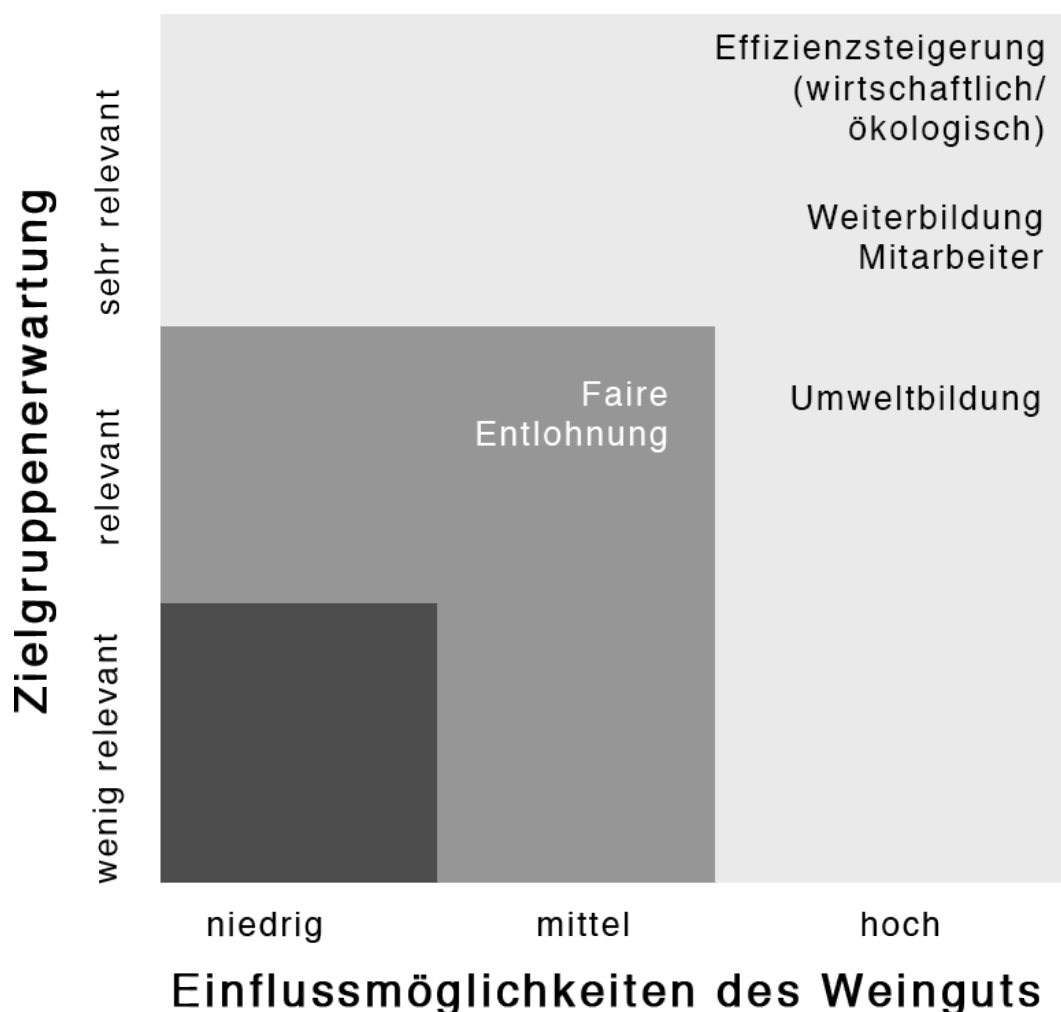
Wesentliche Aspekte

- Spiegeln die wichtigen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen des Betriebes wider oder
- Beeinflussen maßgeblich die Beurteilungen und Entscheidungen der Anspruchsgruppen.

Fragestellung für das Management

- Was sind die wesentlichen Aspekte?
- Warum ist ein Aspekt wesentlich?
- Wie wird mit seinen Auswirkungen umgegangen?
- Wie kann besser damit umgegangen werden?
- Mit welchem Indikator können die Auswirkungen oder Leistungen beschrieben werden?
- Was sind realistische Ziele für die Zukunft?

Abbildung 2:
Wesentlichkeitsmatrix



Schritt 4: Daten auswerten und Ziele formulieren

Die betrieblichen Umweltaspekte werden durch Nachhaltigkeitsindikatoren konkretisiert, die aus den GRI G4-Leitlinien entnommen und auf ihre Anwendbarkeit in Weinbaubetrieben geprüft wurden. Diese wurden um weitere, auf Weinbaubetriebe angepasste Indikatoren ergänzt (vgl. Teil II). Als Basisindikatoren in der ökologischen Säule werden vorrangig die Kraftstoffaufwendungen, die Dünge- und Pflanzenschutzmittelaufwendungen, die energetischen Aufwendungen sowie die Frischwasser-, Abwasser- und Abfallmengen pro Jahr verwendet. Sie stellen geeignete Kennzahlen zur möglichen Bewertung dar. Die Auswertung der Daten für den Bereich Ökologie ist mit Hilfe des Umweltrechners

möglich. Die dadurch ermittelten Ergebnisse stehen in grafischer und numerischer Form zur Verfügung und können unmittelbar für den Nachhaltigkeitsbericht verwendet werden. Zukünftig lassen sich so auch Zeitreihen ableiten, die zur Überprüfung der eigenen Zielsetzungen geeignet sind.

Die Beschreibung und Bewertung der Aspekte im Bereich Ökonomie und Gesellschaft kann anhand der im Anhang aufgezeigten Indikatoren erfolgen. Für zusätzlich ermittelte wesentliche Aspekte entwickeln Sie eigene Bewertungen.

Gedämmte Ventilatoren-Öffnungen

Umsetzung: Wein- und Sektgut Wilhelmshof, H. Rot, Siebeldingen.

Durch die Kapselung der Ventilatoren-Öffnungen und die geschickte Steuerung der Zuluft- und Abluftgebläse des Kellerraumes lässt sich der Energieaufwand für Kühlung oder Heizung der Räume verringern. Kosten werden vermindert werden und die Umwelt entlastet.

Energiesparende Beleuchtung

Umsetzung: in verschiedenen Weinbaubetrieben.

Die Umstellung auf LED-Leuchtmittel verringert den Energieaufwand. Aufgrund der längeren Lebensdauer reduzieren sich Aufwand und Kosten für Wartung.

Kühlturmkonzept mit Wärmerückgewinnung

Vertrieb: Richard Wagner GmbH & Co. KG, H. Zaun, Alzey.

Wärme aus der Rotweinverarbeitung kann gespeichert und für die Gärsteuerung genutzt werden. Eine energiesparende und geräuscharme Kühlung, allerdings mit etwas mehr Wassereinsatz, ist dadurch möglich.

Zielvorstellungen formulieren

Aus den Daten sollten Sie auch Zielvorstellungen für bestimmte Bereiche ableiten, die später in den Nachhaltigkeitsbericht einfließen. Diese sind hinsichtlich ihrer Relevanz, ihrer Messbarkeit und Erreichbarkeit sowie im Hinblick auf ihre zeitliche Umsetzung zu beschreiben. Zielsetzungen für Verbesserungen können sich zunächst auf prioritäre Probleme konzentrieren. Dies können zum Beispiel Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit oder die Umwelt sein (z. B. Optimierungen des Pflanzenschutzmitteleinsatzes, Nutzung regenerativer Energien etc.).

Nachhaltigkeit ist der sparsame Umgang mit Energie und Pflanzenschutzmitteln. Dabei wirtschaften wir so, dass auch in 10 Jahren und in Zukunft noch Weinbau betrieben werden kann.“

Jürgen und Heidi Volk, Weingut Volk, Spay am Rhein (Mittelrhein)

Maßnahmenprogramm aufstellen

Die gesetzten Ziele sind die Grundlage für einen stetigen Verbesserungsprozess des Unternehmens. Dazu müssen sie ausreichend konkret und mit einem Maßnahmenplan versehen sein. In zukünftigen Aktualisierungen des Nachhaltigkeitsberichtes ist dann auf die Erreichung der Zielvorstellung einzugehen und darzulegen, ob ein Ziel erreicht oder warum ein Ziel nicht erreicht werden konnte.

Im Weingut lassen sich mit einfachen Mitteln häufig Verbesserungen erzielen, die zum einen der Umwelt zugutekommen, zum anderen Kosten reduzieren. Aber auch eine Kompensation von Kostensteigerungen, zum Beispiel im Energiebereich, ist durch frühzeitig ergriffene Effizienzmaßnahmen möglich.

Rückgewinnung von Pflanzenschutzmitteln

Umsetzung: Weingut Grünewald & Schnell, H. Grünewald, Worms, mit Fa. Lipco GmbH, Sasbach.

Bei einseitiger Applikation von Pflanzenschutzmittel auf die Rebzeile kann auf der anderen Seite überschüssiges Mittel (ca. 1/3) aufgefangen, gereinigt und wieder dem Spritztank zugeführt werden.

Umweltfreundliche Büromöbel und -materialien

Informationen: Umweltbundesamt, Dessau

Im Bürobereich des Weinguts wird verstärkt auf den Einsatz umweltfreundlicher Materialien, Möbel und Maschinen geachtet - damit ein Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz geleistet.

Schritt 5: Bericht verfassen und Ergebnisse kommunizieren

Nachdem die Daten erfasst, ausgewertet und Ziele formuliert wurden, muss der Bericht geschrieben und veröffentlicht werden. Der Bericht enthält die Standardangaben und die spezifischen Angaben der GRI G4-Leitlinie. Soll der Bericht „in Übereinstimmung“ mit den GRI G4-Anforderungen erstellt werden, ist ein Verzeichnis aufzunehmen, aus dem hervorgeht, welche Punkte bearbeitet wurden (s. German G4 Part One, S. 31-32). In dem Bericht sollten Sie Risiken und unternehmerische Herausforderungen benennen und die notwendigen Schritte zur Bewältigung beschreiben. In die Zusammenfassung sind Informationen zur Strategie, zur Analyse und zu den Leistungen sowie zu den zukünftigen Zielen des Betriebes aufzunehmen.

Der Bericht wird verständlich und zielgruppenorientiert geschrieben. Beachten Sie Klarheit, Aktualität und Ausgewogenheit. Eine übersichtliche Gestaltung verbessert die Lesbarkeit. Fotos und Grafiken können Themen veranschaulichen. Tabellen und Diagramme sorgen für mehr Übersichtlichkeit im Vergleich zu lange Texten. Dabei kann auf die Förderung der regionalen und lokalen Geschäftsbeziehungen eingegangen werden. Auf kritische Themen oder Schwachstellen sollte eingegangen werden. Detaillierte Anforderungen aus Normen, Richtlinien und Zertifizierungssystemen sowie die genaue Benennung der Normen können außen vor bleiben.

Empfehlungen zum Inhalt des Berichts

- Benennung der Zielgruppe Kunden (und Mitarbeiter) in der Ansprache.
- Konkrete und wesentliche Maßnahmen des Betriebes in Richtung Nachhaltigkeit benennen: Welche Maßnahmen wurden erfolgreich umgesetzt?
- Was ist für wann geplant?
Ziele formulieren! > Maßnahmen benennen!
- Bezug zur Umwelt und zum gesellschaftlichen Umfeld sowie zu Wechselwirkungen herstellen, z. B. Einsparungen > Umweltentlastung. Unterstützung sozialer Projekte > gesellschaftliche Verantwortung.
- Engagement/verantwortungsvolles Handeln des Winzers sichtbar machen („Tue Gutes und rede darüber“).
- Bedeutung des Betriebes für Biodiversität, Kulturlandschaft und Gesellschaft verdeutlichen.

Steht schon ein Umweltmanagementsystem mit ausführlichen Daten oder Input-Output-Bilanz zur Verfügung, kann diese im Nachhaltigkeitsbericht genutzt werden.

Empfehlungen zur Gestaltung

- Text von Außenstehenden durchsehen lassen (Ausgewogenheit, Verständlichkeit, Klarheit).
- Tabelle und Diagramme steigern die Übersichtlichkeit.
- Fotos aus dem Betrieb wecken die Aufmerksamkeit und machen Inhalte anschaulich.
- Kurzbericht als Flyer für Kunden oder Interessenten sowie für die Internetpräsentation.

Zur Veröffentlichung des Berichts können Sie sich für ein oder mehrere Medien entscheiden. Der Bericht sollte in elektronischer Form, internetbasiert als pdf-File und/oder in Papierform verfügbar sein. Es ist ratsam, sowohl einen detaillierten Bericht als auch eine Zusammenfassung auf der Internetseite zu veröffentlichen.
Ein Kurzbericht in Form eines Flyers sollte die wichtigsten Informationen enthalten. Er kann im Betrieb oder

bei Veranstaltungen ausgelegt werden. Der Flyer erreicht mehr Kunden oder Leser als ein langer Bericht. Er ist als Beilage zu Warensendungen und für Kundenkontakte nutzbar.

An mindestens einer Stelle (Internet oder Betrieb) sollte den Interessenten der gesamte Bericht zugänglich sein.

Schritt 6: Externe Überprüfung des Nachhaltigkeitsberichts (optional)

Der Nachhaltigkeitsbericht kann durch externe Gutachter überprüft werden. Dafür eignen sich spezialisierte Beratungsunternehmen oder Wirtschaftsprüfer. Ob durch eine institutionelle Überprüfung tatsächlich die Glaubwürdigkeit der Informationen verbessert wird, hängt letztlich von der Wahrnehmung der Adressaten und der

Glaubwürdigkeit des Betriebes ab. Wichtig ist, dass die Anspruchsgruppen einen vollständigen, ehrlichen und durchaus auch selbstkritischen Bericht mit Stärken und Schwächen erhalten. Das schafft Transparenz und Vertrauen.

Schritt 7: Vorbereitung des nächsten Berichtes

Wenn Sie den Nachhaltigkeitsbericht fertig gestellt haben, werden Sie sich vermutlich erst einmal eine "Nachhaltigkeitspause" gönnen wollen. Das ist sehr verständlich, angesichts des doch erheblichen Aufwandes an Ressourcen, den Ihr Betrieb bis zu diesem Punkt investiert hat. Aber die Früchte eines Nachhaltigkeitsmanagements werden langfristig entstehen. Das Nachhaltigkeitsmanagementsystem führt als kontinuierlicher Prozess zu Erfahrungen, die für den nächsten Bericht

verwendet werden können. In der Regel werden nur bei erheblichen betrieblichen Veränderungen jährliche updates sinnvoll sein. Spätestens alle 3 bis 5 Jahre sollte aber ein aktueller Bericht vorgelegt werden. In der Zwischenzeit sollten Sie versuchen, ihre gesteckten Ziele zu erreichen (Verbesserungsprozess), die Maßnahmen umzusetzen und deren Wirkung zu überprüfen.

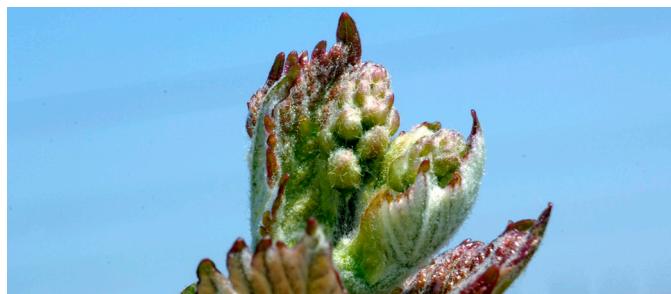


II. Nachhaltigkeitsaspekte und -indikatoren für Weinbaubetriebe

(Desiree Palmes)

Nachhaltigkeitsaspekte für Weinbaubetriebe

Im Bereich des Weinbaus existieren bislang keine einheitlichen Vorgaben zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Vor diesem Hintergrund hat IESAR eine branchenbezogene Anpassung und Weiterentwicklung der Leitlinien der Global Reporting Initiative vorgenommen. Es wurden 21 Nachhaltigkeitsaspekte und 54 Indikatoren ausgewählt und angepasst, die alle drei Nachhaltigkeitskategorien abdecken und für den Weinbau relevant sind (vgl. Abbildung 3).



Allgemeine und spezifische Standardangaben

Strategie und Analyse
Organisationsprofil
Ermittelte wesentliche Aspekte und Grenzen
Einbindung von Stakeholder

Berichtsprofil
Unternehmensführung
Ethik und Integrität

Kategorie	Ökonomisch	Ökologisch
	Wirtschaftliche Leistung Qualitätskontrolle Risiko- und Effizienzanalyse	Materialien Energie Wasser Biodiversität Emissionen (optional) Abfall und Abwasser Produkte und Dienstleistungen Boden

Kategorie	Gesellschaftlich			
Unter-Kategorien	Arbeitspraktiken und menschenwürdige Beschäftigung	Menschenrechte	Gesellschaft	Produktverantwortung
	Beschäftigung Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz Aus- und Weiterbildung Betriebsorganisation Innerbetriebliche Kommunikation	Beschwerdeverfahren hinsichtlich Menschenrechtsverletzungen	Bewertung der Lieferanten hinsichtlich gesellschaftlicher Auswirkungen Überbetriebliche Kommunikation Gesellschaftliches Engagement	Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen

Abbildung 3: Allgemeine und spezifische Standardangaben für Weinbaubetriebe

Allgemeine Standardangaben

Wenn Sie den Bericht, wie von uns empfohlen, in der Option „In Übereinstimmung - Kern“ anfertigen, dann ist über alle in Tabelle 2 angegebenen „Allgemeinen Standardangaben“ zu berichten. Ist eine Angabe zu den Punkten durch den Betrieb nicht möglich, muss er diese Auslassung begründen (vgl. S. 13, GRI G4-Leitlinien - Berichterstattungsgrundsätze und Standardangaben).

Die Angaben zum Organisationsprofil des Betriebes wurden durch IESAR um weitere sieben weinbauspezifische Angaben ergänzt (vgl. Tab. 2). Diese Ergänzungen dienen vorrangig dazu, differenziertere Aussagen zu erhalten, um gegebenenfalls auch eine Vergleichbarkeit von Betrieben zu ermöglichen.

Allgemeine Standardangaben	
G4-1 (S. 24, 25 LNH)	Strategie und Analyse
G4 3 – 16 (S. 25-28 LNH)	Organisationsprofil
WS 1	Besondere Merkmale des Weinanbaugebietes
WS 2	Angaben zur Mitgliedschaft in branchenbezogenen Fachverbänden, Organisation, etc.
WS 3	Bewirtschaftete Ertragsfläche
WS 4	Besonderheiten der eigenen Bewirtschaftungs- und Produktionsweise
WS 5	Betriebliche Produktionsflächen (außer Ertragsfläche)
WS 6	Kunden- und Vertriebsstruktur
WS 7	Ernte- und Produktionsmengen
G4-17 – 23 (S.28-29 LNH)	Ermittelte wesentliche Aspekte und Grenzen
G4-24 – 27 (S. 29-30 LNH)	Einbindung von Stakeholder
G4-28 – 33 (S. 30-31 LNH)	Berichtsprofil
G4-34 (S. 36 LNH)	Unternehmensführung
G4-56 (S. 41 LNH)	Ethik und Integrität

Tabelle 2: Allgemeine Standardangaben

Spezifische Standardangaben

Über jeden vom Betrieb als wesentlich ermittelten Aspekt ist mit mindestens einem Indikator zu berichten. Der nachfolgende Katalog zeigt Ihnen die von uns vorgeschlagenen branchenspezifischen Aspekte und Indikatoren. Er ist darauf ausgerichtet, Stärken und Schwächen im ökonomischen und sozialen Bereich eines Weinbaubetriebes zu verdeutlichen. Im ökologischen Bereich liegt der Fokus darauf, die bedeutendsten Umweltauswirkungen und damit auch die wesentlichen Umweltentlastungsmöglichkeiten zu identifizieren.

Die ökologischen Aspekte können mit Hilfe des „Umweltrechners im Weinbau“ erfasst werden (vgl. S. 22).



Katalog

Weinbauspezifische Aspekte und Indikatoren

Der folgende Katalog enthält eine Auflistung aller weinbauspezifisch angepassten Nachhaltigkeitsaspekte und -indikatoren. Zur betrieblichen Bestandsaufnahme nutzen Sie bitte die Datenblätter im Anhang.

Aspekte	Indikatoren
Wirtschaftliche Leistung	
G4-EC1 (S. 48 LNH)	Direkt erwirtschafteter (Einnahmen) und verteilter wirtschaftlicher Wert (Betriebskosten, Löhne, Zinsen, Investitionen)
G4-EC2 (S. 48, 49 LNH)	Durch den Klimawandel bedingte finanzielle Folgen und andere Risiken und Chancen für den Betrieb
G4-EC4 (S. 49 LNH)	Finanzielle Unterstützung seitens der Regierung
G4-EC7 (S. 50 LNH)	Entwicklung und Auswirkungen von Infrastrukturinvestitionen
Qualitätskontrolle	
WS 8	Stetige Überprüfung der Lesegutqualität
WS 9	Garantie der gesicherten Abnahme vorrangig beim Trauben- und Mostverkauf
WS 10	Durch die Etablierung von Managementsystemen betriebliche Prozesse analysieren und optimieren
Risiko- und Effizienzanalyse	
WS 11	Risikoabsicherung gegen Unwettereinflüsse (Versicherungen gegen Hagel-, Sturm-, Erdbeben und ähnlichen Ereignisse)
WS 12	Kritische Überprüfung der Unternehmensprozesse in Form einer Stärken- und Schwächenanalyse mit dem Ziel der Umsetzung von Optimierungs- und Effizienzmaßnahmen

Umweltbezogene Aspekte

Materialien	
G4-EN1 (S. 52 LNH)	Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen
Energie	
G4-EN3 (S. 53 LNH)	Energieverbrauch innerhalb der Organisation
G4-EN4 (S. 53 LNH)	Energieverbrauch außerhalb der Organisation
G4-EN6 (S. 54 LNH)	Verringerung des Energieverbrauchs
WS 13	Anteil und Nutzung regenerativ erzeugter Energien
Wasser	
G4-EN8 (S. 54 LNH)	Gesamtwasserentnahme nach Quelle
G4-EN10 (S. 55 LNH)	Prozentsatz und Gesamtvolumen des aufbereiteten und wiederverwendeten Wassers
Biodiversität	
G4-EN11 (S. 55 LNH)	Eigene oder gepachtete Standorte, die sich in oder angrenzend an Schutzgebiete(n) befinden und in Gebiete(n) mit hohem Biodiversitätswert außerhalb von Schutzgebieten
G4-EN12 (S. 56 LNH)	Beschreibung erheblicher Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten, Produkten und Dienstleistungen auf die Biodiversität in Schutzgebieten und Gebieten mit hohem Biodiversitätswert außerhalb von Schutzgebieten
G4-EN14 (S. 56 LNH)	Gesamtzahl der gefährdeten Arten auf der roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) und auf nationalen Listen geschützter Arten, die ihren Lebensraum in Gebieten haben, die von der Geschäftstätigkeit des Betriebes betroffen sind, nach Gefährdungskategorie
WS 14	Prozentual bereitgestellter Anteil der Flächen zur Förderung und Erhaltung von biodiversitätsfördernden Sonderstrukturen in und in direkter Umgebung der Anlage sowie der betrieblichen Produktionsflächen

Umweltbezogene Aspekte (Fortsetzung)

Emissionen	
G4-EN15 (S. 57 LNH)	Direkte Treibhausgas-Emissionen (Scope 1)
G4-EN16 (S. 58 LNH)	Indirekte energiebezogene THG-Emissionen (Scope 2)
G4-EN17 (S. 58 LNH)	Weitere indirekte energiebezogene THG-Emissionen (Scope 3)
G4-EN19 (S. 59 LNH)	Reduzierung der THG-Emissionen
Abwasser und Abfall	
G4-EN22 (S. 60 LNH)	Gesamtvolumen der Abwassereinleitung nach Qualität und Einleitungsort
G4-EN23 (S. 60 LNH)	Gesamtgewicht des Abfalls nach Art und Entsorgungsmethode
Produkte und Dienstleistung	
G4-EN27 (S. 61 LNH)	Umfang der Maßnahmen zur Verringerung der ökologischen Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen
G4-EN28 (S. 61 LNH)	Prozentsatz der zurückgenommenen verkauften Produkte und deren Verpackungsmaterialien nach Kategorie
G4-EN32 (S. 62 LNH)	Prozentsatz neuer Lieferanten, die anhand von ökologischen Kriterien überprüft wurden
Boden	
WS 15	Angaben zur Bodenart der bewirtschafteten Anlagen in Verbindung mit Ergebnissen jährlicher Bodenuntersuchungen (5-6 jähriger Zyklus) hinsichtlich der Gehalte an Phosphat, Stickstoff, Kali, Magnesium, Bor einschließlich Angabe des pH-Wertes, des Humusgehaltes und des Bodenwassergehaltes
WS 16	Angaben zur Art der Begrünung inkl. Angaben zur potentiellen Stickstoffbindung - Zuschläge und Abschläge zum N-Grundbedarf und der weiteren Nährstoffzufuhr (Zukäufe und andere Übernahmen, N-Bindung durch Leguminosen etc.)

Gesellschaftliche Aspekte

Aspekte	Indikatoren
Beschäftigung	
G4-LA2 (S. 65 LNH)	Betriebliche Leistungen, die nur Vollzeitbeschäftigten, nicht aber Mitarbeitern mit befristeten Arbeitsverträgen oder Teilzeitbeschäftigten gewährt werden
WS 17	Angaben zu Art und Umfang von Arbeits- und Urlaubszeiten nach Art des Beschäftigungsverhältnisses
WS 18	Angaben zur Entlohnung nach Art des Beschäftigungsverhältnisses
WS 19	Entlohnung der Familienarbeitskräfte
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	
G4-LA5 (S. 66 LNH)	Prozentsatz der Gesamtbelegschaft, die in formellen Arbeitgeber-Arbeitnehmerausschüssen vertreten ist, die die Überwachung von Programmen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz unterstützen und entsprechende Beratung anbieten
WS 20	Einhaltung von Richtlinien zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz
WS 21	Stetige Überprüfung und Erfüllung vorgeschriebener branchenbezogener Sachkundenachweise
Aus- und Weiterbildung	
G4-LA9	Durchschnittliche jährliche Stundenzahl für Aus- und Weiterbildung pro Mitarbeiter nach Geschlecht und Mitarbeiterkategorie
G4-LA11 (S. 68 LNH)	Prozentsatz der Mitarbeiter, die eine regelmäßige Beurteilung ihrer Leistung und ihrer Karriereentwicklung erhalten, nach Geschlecht und Mitarbeiterkategorie
WS 22	Lehr- und Ausbildungsbetrieb

Gesellschaftliche Aspekte (Fortsetzung)

Betriebsorganisation	
WS 23	Gewährleistung einer gesicherten betrieblichen Nachfolgeregelung bei Aufgabe des Betriebs, Renteneintritt oder plötzlichem Tod des Betriebsleiters
WS 24	Vorhandensein eines betrieblichen Notfallplanes bei unvorhergesehenem Mitarbeiter- und Maschinenausfall
WS 25	Erstellung eines angemessenen, auf den Betrieb zugeschnittenen inner- und überbetrieblich kommunizierten Leitbildes
WS 26	Dokumentierte und angemessen kommunizierte Unternehmensorganisation, unter Berücksichtigung eines geregelten Aufgabenmanagements in Form eines Organigramms, einer Prozessübersicht etc.
Innerbetriebliche Kommunikation	
WS 27	Regelmäßiger Austausch fachlicher und organisatorischer Art mit Ziel der Erarbeitung weiterer zukünftiger betrieblicher Zielsetzungen
Beschwerdeverfahren hinsichtlich Menschenrechtsverletzungen	
G4-HR12 (S. 75 LNH)	Anzahl der Beschwerden in Bezug auf menschenrechtliche Auswirkungen, die über formelle Beschwerdeverfahren eingereicht, bearbeitet und gelöst wurden
Bewertung der Lieferanten hinsichtlich gesellschaftlicher Auswirkungen	
WS 28	Berücksichtigung des Zu- und Einkaufs bei Betrieben mit benachteiligten Arbeitsnehmer (Behindertenwerkstätten, Einrichtungen mit Langzeitarbeitslosen etc.)

Gesellschaftliche Aspekte (Fortsetzung)

Gesellschaftliches Engagement	
WS 29	Beteiligung an einer übergeordneten Aktivität(en) in landes- und kommunalpolitischen Gremien, beruflichen Vereinigungen sowie in örtlichen und regionalen Kulturvereinen
WS 30	Besonderes Engagement und Beiträge zur Erhalt der Kulturlandschaft
Überbetriebliche Kommunikation	
WS 31	Art und Anzahl der Aktivitäten im Bereich der Umweltbildung
WS 32	Aktivitäten zur Außendarstellung des Betriebes in Form von Betriebs- und Produktpräsentationen, z.B. auf Messen, sowie aktive Beteiligungen auf Fachtagungen und Festveranstaltungen
Kennzeichnung von Produkten	
G4-PR3 (S. 82 LNH)	Art der Produktkennzeichnungen und –informationen
G4-PR5 (S. 83 LNH)	Ergebnisse von Umfragen zur Kundenzufriedenheit

LNH: siehe - GRI G4 Leitlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, Teil 1

WS: Weinbauspezifische Anpassung



Hinweise zur Nutzung des Umweltrechners im Weinbau

Im Weinbau bestehen erhebliche Effizienzpotentiale, die bislang nicht genutzt werden. Einige Weinbaubetriebe schätzen ihr Energie-Reduktionspotential auf bis zu 40 Prozent. Es fehlt allerdings vielfach an präzisen Informationen und geeigneten Instrumenten, um die eigene Umweltleistung erfassen, dokumentieren und bewerten zu können und um zielorientierte Effizienzmaßnahmen umzusetzen. Die hierfür erforderliche Datenerfassung ist bislang nicht systematisiert worden und die Auswertung ist zeitaufwändig und für Vergleiche (Benchmarking) wenig geeignet. Hier setzt der Umweltrechner an: Er leistet Unterstützung bei der Datenerhebung und -auswertung.

Der Umweltrechner bietet Ihnen die Möglichkeit, ökologische Nachhaltigkeitsaspekte zu erfassen und somit bedeutende Umweltwirkungen, und damit Umweltentlastungsmöglichkeiten, im Betrieb zu identifizieren. Auf der Internetplattform des Instituts können Sie sich registrieren und Ihre Betriebsdaten erfassen. Ca. 35 Prozent der möglichen Dateneingaben sind Pflichtangaben, die zur Auswertung der Kernaspekte erforderlich sind. Eine präzise und umfassende Dateneingabe liegt im Interesse jedes Betriebes, um genaue Aussagen zu betrieblichen Veränderungen treffen zu können.

Der Umweltrechner berücksichtigt in der Datenerfassung den Zu- und Verkauf verschiedener Erzeugnisse (Trauben, Most, Fasswein, Flaschenwein), weiterhin Angaben zur Vertriebsstruktur sowie zu den eingesetzten Ressourcen in der Anbau- und Produktionsphase des Weines. Die Angaben umfassen beispielsweise die Erfassung von Kraftstoffaufwendungen, spezifiziert nach Art der Mechanisierung und den Arbeitsvorgängen in den Weinbergsanlagen. Eingesetzte Dünge- und Pflanzenschutzmittel werden ebenso wie die Art der Begrünung, die Möglichkeit des Einsatzes von Leguminosen und die genutzten Gerätekombination erfasst. Bei der Kellerwirtschaft erfolgt die Dateneingabe unterteilt nach thermischen und elektrischen Aufwendungen, ergänzt durch die Frischwasserverbräuche und das jährliche Abfallaufkommen des Betriebes.

Besuchen Sie unsere
Internetpräsenz

<http://iesar.fh-bingen.de>



=> Projekte => Nachhaltigkeit im Weinbau
=> Umweltrechner im Weinbau

Nach erfolgreicher Dateneingabe erhält der Benutzer eine automatisch generierte Auswertung, die sich auf die fünf Kernaspekte Material, Energie, Abwasser, Wasser und Abfall bezieht. Diese Auswertung ermöglicht es, die direkten Umweltauswirkungen des Betriebes zu identifizieren.

Darüber hinaus ist es möglich, verschiedene Betriebsjahre miteinander zu vergleichen und so die zeitliche Entwicklung der Umweltleistung des Betriebes zu verfolgen. Sie erhalten so Aufschluss darüber, wo Optimierungsbedarf oder dringender Handlungsbedarf gegeben ist. Durch die Umsetzung zielorientierter Effizienzmaßnahmen besteht auf diese Weise die Möglichkeit, Kosten einzusparen.



Der Umweltrechner bietet darüber hinaus die Möglichkeit, einen überbetrieblichen Vergleich der Umweltleistung vorzunehmen (Benchmarking). Diese Vergleichsfunktion entsteht dadurch, dass die von den Nutzern des Umweltrechners eingegebenen Daten (automatisch und anonymisiert) statistisch ausgewertet werden. Der Vergleich der eigenen Ergebnisse mit den betriebsübergreifenden Ergebnissen kann eine wichtige Motivation zur kontinuierlichen Verbesserung für den Winzer sein.

Eine umfassende Datenerfassungsmöglichkeit, wie sie der Umweltrechner bietet, ist zukünftig auch für die betriebliche Dokumentation im Rahmen von Berichtspflichten einsetzbar. Zudem kann die Dokumentation für die Beantragung von Fördergeldern genutzt werden. Im Rahmen einer Nachhaltigkeitsberichterstattung ist der Umweltrechner schon jetzt für die Datenerhebung der ökologischen Aspekte geeignet. Das System eignet sich darüber hinaus als Einstieg in ein Umweltmanagementsystem (z.B. nach EMAS, DIN EN ISO 14001, EffCheck).

Die anonymisierten Daten des Umweltrechners werden vom Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum dahingehend analysiert werden, in welchen Produktionsbereichen zukünftiger Bedarf für die fachliche Beratung und für die Lehre im Rahmen der Ausbildung von Winzern besteht.

Quellen und Literatur

- [1] GRI G4-Leitlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, S. 9.
<https://www.globalreporting.org/resourcelibrary/German-G4-Part-One.pdf>
- [2] <http://database.globalreporting.org>
<https://www.globalreporting.org/languages/german/Pages/Nachhaltigkeitsberichterstattung.aspx>
- [3] <http://csr-news.net/main/2012/07/02/nachhaltigkeitsberichte-nach-gri-kriterien-besitzen-die-hochste-informationsqualitaet/>
- [4] Global Reporting Initiative: Bereit für den Nachhaltigkeitsbericht? Nachhaltigkeitsberichte für KMU. Amsterdam, 2014.
<https://www.globalreporting.org/resourcelibrary/Ready-to-Report-SME-booklet-online-German.pdf>
- [5] Weitere Hilfestellungen bietet die G4–Umsetzungsanleitung, S. 65-66.
<https://www.globalreporting.org/resourcelibrary/German-G4-Part-Two.pdf>

Literatur zu GRI G4-Leitlinie:

Berichterstattungsgrundsätze und Standardangaben

<https://www.globalreporting.org/resourcelibrary/German-G4-Part-One.pdf>

Umsetzungsanleitung

<https://www.globalreporting.org/resourcelibrary/German-G4-Part-Two.pdf>

Global Reporting Initiative: Bereit für den Nachhaltigkeitsbericht? Nachhaltigkeitsberichte für KMU. Amsterdam, 2014

<https://www.globalreporting.org/resourcelibrary/Ready-to-Report-SME-booklet-online-German.pdf>

Online Bericht erstellen (bislang nur in Englisch)

<https://g4.globalreporting.org/introduction/how-to-use-g4-online/Pages/default.aspx>

Weiterführende Literatur:

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V., econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e. V. (Hrsg.): In 7 Schritten zum Nachhaltigkeitsbericht, Berlin 2014.

http://www.bdi.eu/download_content/2014_11_7_Schritten_Nachhaltigkeitsbericht_BDI_econsense.pdf

Rat für nachhaltige Entwicklung: Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex, Maßstab für nachhaltiges Wirtschaften. 2. Aufl. Berlin, 2015.

<http://www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de/nc/de/dnk/der-dnk-standard.html?cid=222&did=310&sechash=-3039ca2f>

Bertelsmann Stiftung und Rat für nachhaltige Entwicklung: Leitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex. Gütersloh 2014.

Projektpartner

In dem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projekt zur Nachhaltigkeit von Weingütern waren folgende Partner beteiligt:

- Weingut Grünwald und Schnell, Worms
- Weingut Brühler Hof, Volxheim
- Weingut Klostermühlenhof, Hahnheim
- Weingut Volk, Spay
- Kloster Eberbach, Hess. Staatsweingüter, Eltville
- Prinz zu Salm-Dalberg'sches Weingut, Wallhausen
- Weingut Georg Forster, Rummelsheim
- Wein- und Sektgut Wilhelmshof, Siebeldingen
- Weingut Helmut Christ, Nordheim am Main
- Weingut Wilhelm Zähringer, Heitersheim
- Weingut Vincent Richter, Meißen
- Weingut Raddeck, Nierstein
- Weingut Eisenbach-Korn, Oberheimbach
- Landesweingut Kloster Pforta, Bad Kösen
- Rheinhessenwein e. V., Alzey
- Hochschule Geisenheim
- Weincampus Neustadt a. d. Weinstr.
- Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, Bad Kreuznach u. Oppenheim
- Das Deutsche Weinmagazin, Mainz
- Edmund Spindler, BiTS-Dozent, Hamm/Westf.

Anhang: Datenblätter zur Erfassung von Nachhaltigkeitsaspekten im Weinbaubetrieb



Das Symbol kennzeichnet alle Aspekte und Indikatoren, die durch den „Umweltrechner im Weinbau“ erfasst werden können.




Hinweis:

Blau hinterlegte Spalten bzw. Zeilen kennzeichnen Angaben, die für eine Treibhausgas(THG)-Emissionsberechnung erforderlich sind.


Allgemeine Standardangaben

G4-1	Strategie und Analyse	<p>enthält Angaben zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung der Vision und Betriebsstrategie • Umgang mit signifikanten wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen • Strategische Prioritäten und Kernthemen in Bezug auf Nachhaltigkeit • Politische Entscheidungen, die den Betrieb hinsichtlich seiner Prioritäten beeinflussen • Schlüsselereignisse, Erfolge, Misserfolge in Bezug auf die betrieblichen Zielsetzungen • Einschätzung der Leistung in Bezug auf die Ziele • Darstellung der Vision und Betriebsstrategie für die kommenden 3-5 Jahre • Beschreibung der wichtigsten Auswirkungen, Chancen und Risiken
G4 3-16	Organisationsprofil	<p>enthält Angaben zu:</p> <p>Kontaktdaten des Betriebes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betriebsbezeichnung • Betriebsleiter/in • Kontaktdaten <p>Struktur des Betriebes:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl Standorte (Betriebshauptsitz) • Anzahl Mitarbeiter (Vollzeit, Teilzeit, Saison) <p>Betriebsart und -form:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftsform • Art der Bewirtschaftung (konventionell, ökologisch, Demeter, Sonstige) unter Abgabe von Verbandszugehörigkeiten etc.
WS 1	Besondere Merkmale des Weinanbaugebietes	<p>Angaben zu typischen Merkmalen des Anbaugebietes:</p> <p>Klimaelemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ø Jahrestemperatur • Ø jähr. Sonnenstunden • Ø jähr. Niederschlagsmenge
WS 2	Angaben zur Mitgliedschaft in Fachverbänden	<p>Angaben zur Mitgliedschaft in branchenbezogenen Fachverbänden, Organisation, etc.</p>

Allgemeine Standardangaben (Fortsetzung)

<p>WS 3</p>	<p>Bewirtschaftete Flächen des Betriebes</p> 	<p>Weinbaulich genutzte Flächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Direktzug [ha] • Steillage [ha] • Terrassenlage [ha] • Brachflächen [ha] • landwirtschaftlich genutzte Flächen [ha] • Sonstige [ha] <p>unter zusätzlicher Angabe</p> <ul style="list-style-type: none"> • der durchschnittlichen Nutzungsdauer der Ertragsanlagen • des Rebsortenspiegels
<p>WS 4</p>	<p>Besonderheiten der eigenen Bewirtschaftungs- und Produktionsweise</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Standortbedingungen, die eine Bewirtschaftung erschweren/einschränken z.B. Steil(st)lagen, niederschlagsarme Gebiete, Bodenverhältnisse • Auflagen und Richtlinien (z.B. geschützte Lebensräume oder Strukturelemente, Tier- und Pflanzengesellschaften etc.) • Besondere Verfahrenstechniken bei der Weinproduktion
<p>WS 5</p>	<p>Betriebliche Produktionsflächen</p> 	<p>Anzahl und Flächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kelterhaus, Tank-, Flaschenlager, Lagerraum [m²] • Verkaufs- und Mitarbeiteräume [m²] • Sonstige [m²]
<p>WS 6</p>	<p>Kunden- und Vertriebsstruktur</p> 	<p>Prozentuale Angaben zur betrieblichen Kundenstruktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • national (über 50 km) • regional • Fachhandel • Lebensmitteleinzelhandel (LEH) • Privat/Ab-Hof • Gastronomie <p>Vertriebsstruktur [prozentual]:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstabholung durch den Kunden • Selbstausslieferung • Bahn • Flugzeug • Schiffsversand • Spedition

Allgemeine Standardangaben (Fortsetzung)

<p>WS 7</p>	<p>Ernte- und Produktionsmengen</p> 	<p>Jährliche Verarbeitungsmenge [I]:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rotwein [%] • Weißwein [%] <p>Erntemengen, bezogen auf Weiß- und Rotwein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fassweinverkauf [I] • Traubenverkauf [kg] • Mostverkauf [I] • Flaschenweinverkauf [I] • Traubenzukauf [kg] • Mostzukauf [I] • Fassweinzukauf [I] <p>Jahresproduktion [I und/oder Anzahl Flaschen]</p>
<p>G4 17-23</p>	<p>Ermittelte wesentliche Aspekte und Grenzen</p>	<p>enthält Angaben zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verfahren zur Festlegung der Berichtsinhalte • den wichtigsten Änderungen im Vergleich zu früheren Berichtszeiträumen
<p>G4 24-27</p>	<p>Einbindung von Stakeholdern</p>	<p>enthält Angaben zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eingebundenen Stakeholdern • Art der Auswahl der Stakeholder • Art und Häufigkeit der Einbindung der Stakeholder
<p>G4 28-33</p>	<p>Berichtsprofil</p>	<p>enthält Angaben zum:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berichtszeitraum für die bereitgestellten Informationen; Datum des letzten Berichts (falls vorhanden) • Angaben zum Berichtszyklus, zur Kontaktstelle für Fragen bzgl. des Berichts oder seiner Inhalte
<p>G4 34</p>	<p>Unternehmensführung</p>	<p>enthält Angaben zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Struktur und Zusammensetzung • Kompetenz und Leistungsbewertung • Rolle bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung • Angaben zur Führungsstruktur • Vergütungspolitik

G4-EC1 G4-EC2 G4-EC4 G4-EC7	Wirtschaftliche Leistung		
1.1	Dokumentation Einnahmen/ Kostenaufwendungen	Direkt erwirtschafteter Wert: <ul style="list-style-type: none"> • Einnahmen (a) Anteiliger wirtschaftlicher Wert (b) <ul style="list-style-type: none"> • Materialkosten • Maschinenkosten • Betriebskosten • Personalkosten • Investitionen in die Gemeinschaft Zurückbehaltener wirtschaftlicher Wert (a-b)	Nennen Sie den direkt erwirtschafteten und verteilten wirtschaftlichen Wert.
1.2	Einfluss des Klimawandels	Beobachtungen aus der weinbaulichen Langzeitüberwachung Möglichkeiten zum Anbau neuer Sorten, Erschließung neuer Standorte Anpassung der Betriebsabläufe an frühere Ernten	Berichten Sie über die durch den Klimawandel entstehenden Risiken und Chancen, die das Potenzial bergen, bedeutende Änderungen in der Geschäftstätigkeit, den Einnahmen oder dem Produktionsaufwand nach sich zu ziehen.
1.3	Finanzielle Beihilfen	Steuererleichterungen und -gutschriften Subventionen Investitionszuschüsse Forschungs- und Entwicklungszuschüsse Auszeichnungen	Berichten Sie über den monetären Gesamtwert der finanziellen Unterstützung, die der Betrieb während des Berichtszeitraums erhalten hat und in welcher Form er in der Geschäftsbilanz berücksichtigt wurde.

WS 8-10	Qualitätskontrolle		
1.4	Interne und externe Anforderungen und Standards	<p>Einbezug von Kundenanforderungen</p> <p>Regelmäßige Überwachung der Lesegutqualität</p> <p>Gesicherte Abnahmegarantie (Most, Fasswein, Trester und Trubstoffe)</p>	<p>Dokumentieren Sie, wie Sie auf veränderte Kundenanforderungen aufmerksam werden (Umfragen, Interviews, persönliche Kontakte, Marktstudien etc.)</p> <p>Beschreiben Sie, in welchen Abständen Kontrollen des Lesegutes vorgenommen werden und nach welchen Kriterien der Erntezeitpunkt bestimmt wird. Beschreiben Sie, inwieweit aufgrund des Ergebnisses mögliche Änderungen/Auswirkungen innerhalb ihrer Produktionskette vorgenommen werden.</p> <p>Durch welche Maßnahmen, Verträge, Vereinbarungen können Sie eine gesicherte Abnahme ihres Lesegutes garantieren.</p>
1.5	Integration von Managementsystemen	<p>Energiemanagement</p> <p>Umweltmanagement</p> <p>Qualitätsmanagement</p> <p>Arbeitssicherheit</p>	<p>Beschreiben Sie die Art des in ihrem Betrieb etablierten Managementsystems.</p> <p>Welche Ziele konnten Sie durch die Einführung bereits verzeichnen bzw. haben Sie sich zukünftig gesetzt?</p>
1.6	Risikoabsicherung	<p>Art der Risikoabsicherung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hagel, Sturm, Erdbeben, etc. • Arbeitsunfähigkeit 	<p>Dokumentieren Sie die Höhe und den Umfang nach Art der Versicherung.</p>

Kategorie: Wirtschaftlich (Fortsetzung)



WS 11-12	Risiko- und Effizienzanalyse		
1.7	Kritische Überprüfung der Unternehmensprozesse	Stärken- und Schwächenanalyse	Beschreiben Sie die Methode, die Schwerpunkte und das Ergebnis der betrieblichen Potenzialanalyse hinsichtlich finanzieller, organisatorischer und technologischer Ressourcen.
1.8	Überprüfung auf Einhaltung von Produktions- und Sicherheitsstandards	In Bezug auf alle Produktionsphasen	Beschreiben Sie die Methode und den Umfang zur Prüfung von betrieblichen Produktions- und Sicherheitsstandards.
1.9	Angemessene kommunizierte Unternehmenspolitik am Markt	Betriebliches Leitbild	In welcher Form liegt ein dokumentiertes Leitbild Ihres Betriebes vor und wie wird es kommuniziert Wo lagen ihre Schwerpunkte bei der Erstellung dieses Leitbildes.

Kategorie: Ökologisch

G4-EN1	Materialeinsatz in der Außenwirtschaft			Datenerfassung bezogen auf eine jährliche Erhebung
	Beschreibung der Indikatoren			
2.0	Unterstützungsmaterialien	Art der Unterstützung: <ul style="list-style-type: none"> • Drahtrahmenezubehör • Befestigungsmaterialien • Schutzmaterialien 	Art- und Aufwandsmenge (für die derzeit gesamt bewirtschafteten Anlagen)	Ø-Nutzungsdauer der Anlagen

Erfassung - Unterstützungsmaterialien in der Weinbergsanlage

Angaben zum Weinberg		Einheit
1	Ø-Nutzungsdauer der Anlagen	Jahre
2	Ø-Gesamtertrag Weinberge pro ha	kg Trauben/ha/a
3	Ø-Gesamtertrag der Weinberge pro ha	Liter Wein/ha/a
Folgenden Angaben bitte auf einen Hektar Weinbergsanlage beziehen		
5	Ø-Anzahl Reb-Zeilen	Anzahl/ha
6	Ø-Länge der Reb-Zeilen	m/ha
7	Ø-Zeilenabstand/Gassenbreite	m/ha
8	Material der Zeilenpfähle	
9	Anzahl der Zeilenpfähle	Stück/ha
10	Gewicht eines Zeilenpfahls	kg
11	Material der Endpfähle	
12	Anzahl der Endpfähle pro ha	Stück
13	Gewicht eines Endpfahls	kg
14	Material der Endpfahl-Verankerung	
15	Anzahl der Endpfahl-Verankerung pro ha	Stück
16	Gewicht einer Endpfahl-Verankerung	kg
17	Material der Pflanzstäbe	
18	Anzahl der Pflanzstäbe	Stück/ha
19	Gewicht eines Pflanzstabs	kg
20	Material der Befestigungen/ Unterstützungsmaterialien (Draht, Drahtspanner etc.)	
21	Menge der Befestigungen:	Stück
22	Gewicht einer Befestigung	kg
23	Material der Befestigungen - Heftkettchen etc.	
24	Menge der Befestigungen:	Stück
25	Gewicht einer Befestigung	kg
26	Material der Drahtabspanner	
27	Menge der Drahtabspanner	Stück
28	Gewicht der Drahtabspanner	kg
29	Rebschutz/Wildabwehr-Material	
30	Rebschutz/Wildabwehr-Anzahl	Stück/ha
31	Rebschutz/Wildabwehr-Gewicht	kg
32	Gesamtanzahl der Rebstöcken	Stück/ha

G4-EN1	Materialeinsatz in der Außenwirtschaft			Daten bezogen auf eine jährliche Erfassung
Beschreibung der Indikatoren				
2.1	Rebpflanzgut	Anzahl		Ø Stück/ha
2.2	Düngung	Art der Düngung: <ul style="list-style-type: none"> • Vorratsdüngung • Erhaltungsdüngung 	Art und Aufwandsmenge der jährlichen mineralischen und organischen Düngung: <ul style="list-style-type: none"> • Kalium • Magnesium • Stickstoff • Phosphor • Sonstige Humusdünger: <ul style="list-style-type: none"> • Tresterkompost • Stroh • Festmist • Rindenmulch • Biokomposte • Kellereiabfälle • Sonstige 	kg/a kg/a kg/a kg/a kg/a kg/a kg/a kg/a kg/a kg/a kg/a
2.3	Pflanzenschutz	Art des Pflanzenschutzes: <ul style="list-style-type: none"> • Konventionell • Ökologisch 	Art und Aufwandsmenge (gem. Entwicklungsstadium), Zeitpunkt der Anwendungen von: <ul style="list-style-type: none"> • Fungizide • Herbizide • Insektizide und Akarizide • Backpulver • Kupfer/Schwefel • Pflanzenstärkungsmittel • Molkepulver • Sonstige 	kg/a kg/a kg/a kg/a kg/a kg/a kg/a kg/a

2.4	Rebschnitt	Art des Rebschnitts: <ul style="list-style-type: none"> • Manuell • Maschinell 	Ø-anfallende Menge und Art der Verwertung (Humuslieferant /energetische Verwertung)	Ø t/a Angaben zur Art der Verwertung
2.5	Ernte	Maschinell Manuell/selektiv		Art der Ernte
2.6	Fuhrpark und Maschinen	Gerätekombinationen Fahrzeuge zur Anfahrt und Bewirtschaftung der Anlage Arbeitsvorgänge in der Anlage	<ul style="list-style-type: none"> • Gerätekombination für Arbeitsgänge Art der Maschinen und Fahrzeuge unter Angabe von: <ul style="list-style-type: none"> • Eigentümer • Lohnunternehmer • Maschinenring • Typ/Baujahr • Nutzungsdauer Kraftstoffverbrauch Alternativ Arbeitsstunden für alle Arbeitsgänge in einer Ertragsanlage (Rebschnitt, Spritzungen, Mulchen, Düngung, Entlauben, Laubschnitt, Ernte etc.)	Kombinationsarten ----- ----- ----- Siehe Erfassung: Angaben zum Maschinen- und Gerätebestand - Außenwirtschaft und Kellerwirtschaft Siehe Erfassung: Kraftstoffverbräuche in der Weinbergsanlage Alternativ: Treibstoffverbrauch (gesamt) I/a I/ha

Erfassung - Angaben zum Maschinen- und Gerätebestand - Außenwirtschaft und Kellerwirtschaft

[1] Maschinen-und Gerätebestand - Außenwirtschaft

Lfd. Nr.	Tätigkeit/Arbeitsvorgang	eingesetzter Maschinentyp	(abgegebene) elektr. Leistung der Maschine (Typenschildangabe) [kW]	Wirkungsgrad der Maschine	elektr. Energieverbrauch der Maschine [kWh]
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					

[1] Maschinen-und Gerätebestand - Außenwirtschaft (Fortsetzung)

Lfd. Nr.	Baujahr	Nutzungsdauer	Art der Nutzung (bitte ankreuzen)		
			Eigentum	Maschinenring	Lohnunternehmer
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					

6. Maschinen-und Gerätebestand - Kellerwirtschaft

Lfd. Nr.	Tätigkeit/Arbeitsvorgang	eingesetzter Maschinentyp	(abgegebene) elektr. Leistung der Maschine	Wirkungsgrad der Maschine	elektr. Energieverbrauch der
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					

6. Maschinen-und Gerätebestand - Kellerwirtschaft (Fortsetzung)

Lfd. Nr.	Baujahr	Nutzungsdauer	Art der Nutzung (bitte ankreuzen)		
			Eigentum	Maschinenring	Lohnunternehmer
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					

Erfassung - Kraftstoffverbräuche in der Weinbergsanlage


Lfd. Nr.	Tätigkeit	Eingetzte Maschine(n)	Durchführungen /Jahr	Ø Kraftstoffverbrauch [Liter/h]	Ø Anfahrtsweg zur Anlage	Alternativ zum Kraftstoffverbrauch	
						Leistung der Maschine [kW oder PS]	Betriebsstunden Maschine [h]
1							
2							
3							
4							
5							
6							
7							
8							
9							
10							



Kategorie: Ökologisch				
G4-EN1	Materialeinsatz in der Kellerwirtschaft			
2.7	Maschinen und Geräte	<p>Maschinen zur Weinherstellung</p> <p>Tankausstattung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Edelstahl Holzfässer GFK 	<p>Art der Maschinen-nutzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Eigentum Lohnunternehmer Maschinenring <p>Typ, Leistung, Baujahr der Maschinen, Nutzungsdauer</p> <p>Art, Herkunft und Nutzungsdauer</p>	<p>Siehe Erfassung: Angaben zum Maschinen- und Gerätebestand</p> <p>Außenwirtschaft und Kellerwirtschaft</p>
2.8	Weinbehandlung und Weinbereitung	<ul style="list-style-type: none"> Schwefelung Schönung Hefenährstoffe Reinigungsmittel 	Art und Aufwandsmenge	<p><u>Schwefelung</u> kg/a</p> <p><u>Schönung</u> kg/a</p> <p><u>Hefenährstoffe</u> kg/a</p> <p><u>Reinigungsmittel</u> kg/a</p>

Kategorie: Ökologisch

2.9	Flaschenausstattung	<ul style="list-style-type: none"> • Glasflaschen • Verschluss • Etikett • Verpackungsmaterialien (Kartonage) 	Art und Aufwandsmenge	<p>Anzahl/a g/Flasche</p> <p>Anzahl/a g/Verschluss</p> <p>Anzahl/a g/Etikett</p> <p>Anzahl/a g/Verpackung</p>
-----	---------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Kategorie: Ökologisch

G4-EN3 G4-EN4 G4-EN6 WS13	Energie			
2.10	<p>Energie für Mobilität – betriebseigene/interne Transporte</p> 	<p>Energieaufwand für:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewirtschaftung der Anlage • Anfahrt zum Weinberg • Transporte: Außenwirtschaft/Kellerwirtschaft • Selbstausslieferung durch den Betrieb • Marketing/Kundenfahrten 	<p>Aufwandsmenge für folgende Kraftstoffe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diesel • Benzin • Erdgas/Flüssiggas • Elektro 	<p>Siehe Erfassung: Kraftstoffverbräuche in der Weinbergsanlage</p> <p>und</p> <p>Erfassung: Innerbetriebliche Kraftstoffaufwendungen und externe Transporte zur Materialbeschaffung</p>

2.11	<p>Energie für Mobilität - externe Transporte</p> 	<p>Materialien für Außen- und Kellerwirtschaft (z.B. Stahl, Beton, Schwefel, Dünger, Flaschen etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Distribution (Speditions-) Versand • Schiff • Bahn • Flugzeug • LKW • PKW • Selbstabholung durch den Kunden 	<p>Angaben zum Transportmittel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Transportgewicht • Fahrzeugtyp • Kraftstoffart • zurückgelegte Kilometer 	<p>kg/a</p> <p>km/a</p>
2.12	<p>Energie für Wärme- und Kälteerzeugung (thermisch/elektrisch)</p> 	<p>Heiz- und Kühleinrichtungen</p> <p>Stromaufwendungen</p>	<p>Aufwandsmengen bezogen auf folgende Energieträger:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Heizöl • Erdgas • Flüssiggas • Hackschnitzel • Holz • Pellets • Sonstige <p>Aufwandsmengen für folgende Verarbeitungsprozesse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Traubenverarbeitung • Mostvorklärung • Maischebehandlung • Kühlung • Filtration • Abfüllung • Lagerung • Beleuchtung • Druckluft • Sonstige 	<p>Siehe Erfassung:</p> <p>Jährliche Gesamtenergieaufwendungen für die Strom- und Wärme-erzeugung</p> <p>Stromverbrauch (gesamt)</p> <p>kWh/a</p> <p>kWh/1.000 l Wein</p>

Erfassung – Jährliche Gesamtenergieaufwendungen für die Strom- und Wärmeerzeugung


Eingesetzte Energieträger	Verbrauch in Liter/Jahr	Verbrauch in m³/Jahr	Verbrauch in kg/Jahr	Verbrauch in kg/Jahr	Verbrauch in kWh/Jahr	Hiervon entfallen prozentual auf:			
						Maschinenbestand (Kellerhaus)	Produktions- Tank-, Flaschen-, Lagerraum	Verkaufs- und Mitarbeiteräume	Sonstige
Elektrischer Strom									
Heizöl									
Diesel									
Benzin									
Erdgas									
Flüssiggas									
Pellets									
Hackschnitzel									
Holz									
Luftkühlung									
Luftwärme									
Erdwärme									
Fernwärme									
Sonstiges									


Kraftstoffaufwendungen - interne Transporte

Eingesetzter Energieträger	Gesamtverbrauch [Liter/a]	Hiervon entfallen prozentual auf:					Sonstige
		Selbstausslieferung durch den Betrieb	Marketing-/Kundenfahrten	Sonstige	Transporte zur Materialbeschaffung [Kellerwirtschaft]	Transporte zur Materialbeschaffung [Außenwirtschaft]	
Diesel							

Kilometeraufwendungen - externe Transporte zur Materialbeschaffung

Transporte zur Materialbeschaffung [Außenwirtschaft]		Transporte zur Materialbeschaffung [Kellerwirtschaft]	
Kilometeraufwendungen [Gesamt/a]	Transportgewicht [Gesamt/a]	Kilometeraufwendungen [Gesamt/a]	Transportgewicht [Gesamt/a]

2.13	Anteil an regenerativ erzeugten Energien 	<ul style="list-style-type: none"> • Solarthermie • Photovoltaik • Biomasse • Wasserkraft • Nah- und Fernwärme • Luftkühlung/-wärme • Erdwärme/-kühlung 	jährlich erzeugte Mengen, unterteilt nach thermisch und elektrisch erzeugter Energie, eigene Nutzung, Einspeisung ins öffentliche Netz	kWh/a kWh/a kWh/a kWh/a kWh/a kWh/a kWh/a
2.14	Energieeinsparung durch Effizienzmaßnahmen	Einsparungen durch Technische Gebäudeausrüstung <ul style="list-style-type: none"> • Heizung • Dämmung • Beleuchtung Prozesse und Betrieb <ul style="list-style-type: none"> • Druckluft • Kompressorenregelung • Lüftung • Klimatisierung (Zu- und Abluftsysteme) Querschnittstechnologien <ul style="list-style-type: none"> • Kälte- und Kühlwasseranlagen (Absorptionskälte) • Kraft-Wärme-Kopplung, • Abfallmanagement • Managementsysteme (DIN 16247-1, ISO 50001, SpaEfV) Sonstige 	Jährlich erzielte Einsparung	Jährlich erzielte Einsparmenge aller Prozessarten <div style="background-color: #cccccc; padding: 2px; text-align: center;">kWh/a</div>

G4-EN8 G4-EN10	Wasser			
2.15	Frischwasser-entnahme 	Aufwendungen: <ul style="list-style-type: none"> • Außenwirtschaft • Kellerwirtschaft 	Entnahmemenge	m³/a m³/a
2.16	Brunnenwasser-entnahme	Aufwendungen: <ul style="list-style-type: none"> • Außenwirtschaft • Kellerwirtschaft 	Entnahmemenge	m³/a m³/a
2.17	Wasserrecycling aus betriebsinternen Prozessen	Recyclingtechnik Regenwasser-nutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der Rück-gewinnung • Art der späteren Wiederverwertung 	%/a Art der Wiederverwertung
G4-EN11 G4-EN12 G4-EN14 W14	Biodiversität			
2.18	Artenvorkommen Flora und Fauna	<ul style="list-style-type: none"> • FFH-Arten (Flora/Fauna) • HNV-Arten (High-Nature-Value-Farmland Indikator) • Allgemeines Artenvorkommen (Flora/Fauna) 	Zeitpunkt und Art der gesichteten Individuen	Individuen Flora Individuen Fauna
2.19	Sonderstrukturen in den Anlagen	Art der Sonderstruktur: Trockenmauern <ul style="list-style-type: none"> • verfugt • teilweise verfugt • unverfugt • begrünt Felsformationen	Flächenanteile und Art des Strukturelementes: Flächengröße Flächengröße und Art des Gesteins	m² m² m² m² m²

G4-EN15
G4-EN16
G4-EN17
G4-EN19


Emissionen (Fortsetzung)

Scope 3 (indirekt)

Scope 3 umfasst alle übrigen THG-Emissionen, die durch Tätigkeiten des Betriebes verursacht werden

- Inanspruchnahme von Produkten (z.B. Materialien zur Anlegung des Weinbergs, Rebpflanzgut, Kraftstoff, Materialtransport, Bewirtschaftung des Weinbergs, Betriebsmittel, Düngemittel, Pflanzenschutz, Begrünungen/ Einsaaten, Flaschenausstattung und Verpackungsmaterialien, Frischwasser) und Dienstleistungen
- THG-Emissionen, die durch die Nutzung der verkauften Produkte und Dienstleistungen entstehen, zählen ebenfalls zu Scope 3 (z.B. Entsorgung Verpackungsmaterialien, Flaschen, Korken, Kapsel etc.).

Gesamtemissionen
kg CO₂e/a

G4-EN22 G4-EN23	Abwasser und Abfall			
2.22	Abwasser- zusammensetzung	Schadstoff- konzentration	CSB, BSB, pH-Wert	CSB mg/l BSB mg/l pH
2.23	Abwasser- behandlung und Aufbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Mechanisch • Chemisch • Biologisch 	Ø-Menge der Aufbereitung	Art der Behandlung m³/a
2.24	Abwassereinleitung	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliches Kanalnetz • Dezentrale Abwasser- entsorgung (Pflanzenklär- anlage) 	Abwassermenge	Art der Einleitung m³/a
2.25	Abfallaufkommen 	Abfallart (kommunale Entsorgung): <ul style="list-style-type: none"> • Glas • Weißblech • Papier/ Kartonage • Kunststoffe • Stahl • Sonstiges 	Abfallmenge	t/a t/a t/a t/a t/a t/a
2.26	Verwertungsart	Stoffliche Verwertung: (Wirtschaftsdünger, Sekundärrohstoffe und organische Düngemittel) <ul style="list-style-type: none"> • Trester/Mosttrub • Stroh • Festmist • Bio- und Grün- komposte Energetische Ver- wertung: <ul style="list-style-type: none"> • Trester/Trub • Rebholz • Brennholz 	Innerbetriebliche Stoffströme Außerbetriebliche Stoffströme	Innerbetrieblich Art der Verwertung Menge zur Verwertung t/a Außerbetrieblich Art der Verwertung Menge zur Verwertung t/a

G4-EN22 G4-EN23	Abwasser und Abfall (Fortsetzung)			
2.27	Umgang mit Gefahrstoffen	Sachgemäße Entsorgung/Verwertung folgender Stoffe: Sonderabfall: <ul style="list-style-type: none"> • Rücknahme durch den Händler • Vorbehandlung der Abfälle • Umgang mit Säuren/Laugen Pflanzenschutzmittelrückstände • Entsorgung von Altöl, Batterien, Leuchtmittel 	Art der Entsorgung, Abfallmenge	Art der Entsorgung Abfallmenge t/a
G4-EN27 G4-EN28 G4-EN32	Produkte und Dienstleistungen			
2.28	Kulanz/Rücknahmegarantie	Art des Qualitätsfehlers des Produktes Leergutrücknahme Rücknahme von Materialien bei Selbstauslieferung	prozent. Anteil an der jährlichen Vertriebsmenge, unterteilt nach Art und Produktausstattung Anzahl jährlich zurückgegebener Flaschen/Fässer durch den Kunden Art der Rücknahme von Verpackungsmaterialien (z.B. Paletten, Folien, Kartonage, Flaschen)	Art des Qualitätsfehlers Rücknahmequote % / a Anzahl/a Anteil an jährlicher Vertriebsmenge: % Rücknahme/Verwertungen t/a

WS15 WS16	Boden			
2.29	Bodenart	Leichte, mittlere und schwere Böden		
2.30	Nährstoffbilanz (5jähriger Zyklus)	<ul style="list-style-type: none"> • Phosphat • Kalium • Magnesium • Bor • Stickstoff • pH-Wert • Humusgehalt 		mg/kg mg/kg mg/kg mg/kg mg/kg pH-Wert %
2.31	Begrünung/Bodenpflege	Art der Begrünung (ingesät und spontan) <ul style="list-style-type: none"> • Teilzeitbegrünung • Rotationsbegrünung • Dauerbegrünung 	prozentualer Anteil der Begrünung pro Hektar, Anzahl an Komponenten bei vielfältigen Begrünungen	Teilzeitbegrünung ha
		<ul style="list-style-type: none"> • Teilzeitbegrünung • Rotationsbegrünung • Dauerbegrünung 		Aufwandsmenge kg/a
		Bodenbearbeitung/-einsaat	Art und Zeitpunkt der Ausbringung	Rotationsbegrünung ha
		Potenzielle Stickstoffbindung	Zu- und Abschläge zum N-Grundbedarf und zur weiteren Nährstoffzufuhr	Aufwandsmenge kg/a
				Dauerbegrünung ha
				Aufwandsmenge kg/a

G4-LA2 WS17-19	Beschäftigung		
3.0	<p>Betriebliche Leistungen</p> <p>Arbeits- und Urlaubszeit für Vollzeit-, Teilzeit- und Saisonmitarbeiter</p> <p>Entlohnung der Mitarbeiter und Familienarbeitskräfte</p>	<p>Gewähren von weiteren Sozialleistungen (z.B. Betriebsrente)</p> <p>Art-und Umfang:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feste Arbeitszeiten • Flexible Arbeitszeiten • Einhaltung der gesetzlichen Urlaubsregelungen (Bundesurlaubsgesetz § 3); werden weitere Urlaubstage darüber hinaus gewährt <p>Entlohnung der Mitarbeiter nach:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mindestlohngesetz • übertarifliche Entlohnung Sonderzahlungen 	<p>Art und Umfang der gewährten Sozialleistungen</p> <p>Welche Regelungen in Bezug auf Arbeitszeiten, Urlaubstage und Entlohnung liegen in Ihrem Betrieb vor. Falls erforderlich, nehmen Sie bitte hier eine Trennung in Bezug auf die Art des Beschäftigungsverhältnisses vor.</p>
G4-LA5 WS20-21	Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz		
3.1	<p>Aufklärung der Mitarbeiter über gesetzliche Neuerungen (Gesundheits- und Arbeitsschutz, Umgang mit Gefahrstoffen etc.)</p> <p>Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz, Wartung von Maschinen</p> <p>Sachkundenachweise</p>	<p>Bereitstellung von Informationen in schriftlicher Form (Intranet, Informationsschreiben etc.)</p> <p>Erfüllung/Einhaltung der Richtlinien des Arbeits- und Gesundheitsschutz</p> <p>Überprüfung der Erfüllung aller vorgeschriebenen Sachkundenachweise in Bezug auf Anbau- und kellerwirtschaftliche Arbeitsvorgänge</p>	<p>In welcher Form und in welchen Abständen erfolgen Aufklärungen zu gesetzlichen Neuerungen?</p> <p>In welcher Form wird damit umgegangen bzw. welche betrieblichen Maßnahmen/Überprüfungen hat dies zur Folge?</p>

G4-LA9 G4-LA11 WS 22	Aus- und Weiterbildung		
3.2	Überprüfung bzw. Anpassung der Stellenbeschreibungen in Verbindung mit Weiterbildungsmöglichkeiten Lehr- und Ausbildungsbetrieb	Möglichkeiten für fachbezogene Weiterbildungen und Schulungen für Mitarbeiter und Führungskräfte Auszubildende, Praktikanten, Praxissemester	Beschreiben Sie Art und Umfang angebotener Schulungen und Weiterbildungen. Wie viele Ihrer Mitarbeiter nehmen diese Möglichkeiten in Anspruch? Angaben zur Anzahl der Beschäftigten
WS 23-26	Betriebsorganisation		
3.3	gesicherte Nachfolgeregelung betrieblicher Notfallplan Betriebliches Leitbild Dokumentierte Unternehmensorganisation (Organigramm, Prozessübersicht etc.) Geregeltes Prozessmanagement	Gesicherte Betriebsübernahme bei Aufgabe, Eintritt in das Rentenalter und plötzlichem Tod Bei Ausfall von Mitarbeitern und Maschinen Erstellung eines auf den Betrieb zugeschnittenen, inner- und überbetrieblich kommuniziertes Leitbild Überprüfung und ggf. Anpassung der betrieblichen Organisationsstrukturen	Innerbetriebliche Regelung Jährliche Überprüfung und ggf. Anpassung/Neugliederung In welcher Art und Intensität erfolgt die Kommunikation des auf den Betrieb zugeschnittenen Leitbildes. Jährliche Überprüfung und ggf. Anpassung/Neugliederung

WS 27	Innerbetriebliche Kommunikation		
3.4	Regelmäßige innerbetriebliche Kommunikation	<p>Regelmäßiger Austausch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachlicher und organisatorischer Fragen • Gemeinsame Zielsetzungen, Strategien und Visionen des Betriebes diskutieren und festlegen 	Gehen Sie auf bedeutende Ergebnisse ein, die maßgeblich zur Verbesserung von Produktionsabläufen und weiteren betrieblichen Zielsetzungen beigetragen haben.
G4-HR12	Beschwerdeverfahren hinsichtlich Menschenrechtsverletzungen		
3.5	Beschwerdeverfahren	Anzahl der Beschwerden in Bezug auf menschenrechtliche Auswirkungen, die über formelle Beschwerdeverfahren eingereicht, bearbeitet und gelöst wurden	In welche Form wurden auf die vorliegenden Beschwerden reagiert und wie wurde damit umgegangen. Welche Maßnahmen wurden ergriffen, um zukünftigen Beschwerden entgegenzuwirken.
WS 28	Bewertung der Lieferanten hinsichtlich gesellschaftlicher Auswirkungen		
3.6	Beschaffungsmanagement	<p>Zukauf von Waren bei Betrieben mit benachteiligten Arbeitnehmer (Behindertenwerkstätten, Einrichtungen für Langzeitarbeitslose)</p> <p>Einkauf von Materialien bzw. Inanspruchnahme von Dienstleistungen bei regional ansässigen Unternehmen</p> <p>Einkauf von Materialien bzw. Inanspruchnahme von Dienstleistungen bei Unternehmen mit ausgewiesenen ökologischen und sozialen Zertifizierungsstandards</p>	Nennen Sie den Prozentsatz zugekaufter Materialien, bezogen auf die jährliche Gesamteinkaufsmenge.

WS 29-30	Gesellschaftliches Engagement		
3.7	<p>Übergeordnete Aktivitäten</p> <p>Besonderes Engagement</p>	<p>Mitarbeit in:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Landespolitischen- und kommunalpolitischen Gremien • Beruflichen Vereinigungen und Verbänden • Örtlichen- und regionalen Vereinen <p>Gebietsspezifisches Engagement (Kultur- und Weinbotschafter, Beiträge zum Erhalt und Offenhaltung der Kulturlandschaft, Beiträge zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung etc.)</p>	<p>Beschreiben Sie die Art und die Anzahl ihrer Aktivitäten.</p>
WS 31-32	Überbetriebliche Kommunikation		
3.8	<p>Umweltbildung</p> <p>Außendarstellung/ Präsentation des Betriebes</p>	<p>Aktivitäten in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, Kunden und weiteren Interessierten</p> <p>Arten der Präsentation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betriebs- und Produktpräsentation auf Messen • Aktive Teilnahme an Fachtagungen • Aktive Teilnahme an Festveranstaltungen 	<p>Beschreiben Sie die Art und die Anzahl ihrer Aktivitäten.</p>

G4-PR3 G4-PR5	Kennzeichnung von Produkten		
3.9	<p data-bbox="323 296 545 358">Produktkennzeichnung</p> <p data-bbox="323 906 570 936">Kundenzufriedenheit</p>	<p data-bbox="634 296 964 518">Kennzeichnungen auf Grundlage aktueller gesetzlicher Vorgaben; auch hinsichtlich der Einhaltung von Vorschriften in Bezug auf die Gesundheit und Sicherheit</p> <p data-bbox="634 906 964 968">Ergebnisse von Kundenumfragen</p>	<p data-bbox="1044 296 1450 358">Beschreiben Sie die Art der Kennzeichnungen ihrer Produkte:</p> <ul data-bbox="1044 394 1471 838" style="list-style-type: none"> • Herkunft von Komponenten des Produkts oder der Dienstleistung • Zusammensetzung, insbesondere im Hinblick auf Stoffe mit möglichen ökologischen oder gesellschaftlichen Auswirkungen • Sichere Nutzung des Produkts oder der Dienstleistung • Entsorgung des Produkts und ökologische/gesellschaftliche Auswirkungen • Sonstiges <p data-bbox="1044 906 1458 1028">Berichten Sie über die Ergebnisse oder zentralen Schlussfolgerungen von Umfragen zur Kundenzufriedenheit.</p>

Institute for Environmental Studies and Applied Research

Prof. Dr. Gerhard Roller

Fachhochschule Bingen
Berlinstr. 109

D-55411 Bingen
E-Mail: iesar@fh-bingen.de
<http://iesar.fh-bingen.de>